

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Preussische Wahlkämpfe.

B u d a p e s t, 21. September.

Die Uhr des vor drei Jahren gewählten preussischen Abgeordnetenhauses ist abgelaufen; noch im Oktober werden die Neuwahlen stattfinden. Das jetzt an das Ende seiner Wirksamkeit gelangte Haus ist in der Zeit der tiefsten politischen Depression, 1879, gewählt worden. Die Frische und Freudigkeit, mit welcher der Kulturkampf begonnen, war erlahmt; der nach 1873 hereingebrochene wirtschaftliche Nothstand hatte Hunderttausende vom öffentlichen Leben abgewandt und wer früher im idealistischen Fluge nach den Sternen gegriffen, der suchte sich das Nest in der Erdenfurche möglichst bequem zu polstern. So fanden die Wahlen unter äußerst schwacher Beteiligung statt. Zudem hatte die gerade damals vom Fürsten Bismarck inaugurierte Wirtschaftspolitik in den gewerbetreibenden Klassen und unter der bäuerlichen Bevölkerung überschwängliche Erwartungen auf Besserwerden geweckt und den Zusammenhalt der sonst nicht um das liberale Banner geschaarten Mittelklasse bedenklich erschüttert. So geschah denn, was ein Vierteljahrhundert lang unmöglich erschienen war: zum erstenmale seit Bismarck's Amtsantritt bildeten die Freisinnigen nicht die starke Majorität des Abgeordnetenhauses, vielmehr machten die um hundert Stimmen gewachsenen Konservativen, vereint mit den Ultramontanen, eine, wenn auch schwache Mehrheit aus.

Dieser unerwartete Triumph der Reaktion wurde verhängnisvoller für den Reichskanzler, als für Preußen und Deutschland. Fürst Bismarck fand in dem Wahlergebnisse eine Sanktionierung seiner schützöllnerischen Anläufe, ein Scherbengericht für die Fortschrittspartei und die entschiedeneren Elemente der Nationalliberalen und veranlaßte sich deshalb mit der ihm eigenen Leidenschaftlichkeit in staatssozialistische Projekte, deren Ausführung entweder unmöglich ist oder das wirtschaftliche Leben Deutschlands um Jahrzehnte zurückschrauben müßte. Doch er sollte bald erkennen, daß er seinen Wahlsieg überschätzt, die Ueberzeugungstreue des deutschen Bürgerthums unterschätzt hatte. Seine Steuerprojekte und seine staatssozialistischen Anläufe wurden im Reichstage Schlag auf Schlag zurückgewiesen. Dazu trat, daß der Kanzler fortwährend an dem irre wurde, was er joeben als Quintessenz aller Weisheit und not-

wendig zur Erhaltung Deutschlands mit der ganzen Kraft seiner Beredsamkeit und der Wucht seiner Persönlichkeit verteidigt hatte. Dieses Frölicheren, die natürliche Folge jenes Dilettantismus, welcher nicht die Gesetze der wirtschaftlichen Bewegung studirt, sondern von vereinzelten persönlichen Erfahrungen aus eine neue Welt aufbauen will, mußte natürlich selbst unter denen, welche ihm begeistert auf seinem neuen Pfade gefolgt waren, Zweifel an seinem Berufe zum nationalökonomischen Messias wecken. Und die politische Reaktion, welche allerdings, Dank dem parlamentarischen Widerstande, nicht zu Gesetzen gediehen, sondern nur in Verwaltungsmaßregeln offenbart ist, rüttelte alle Freisinnigen aus ihrer Schläfrigkeit wach. Darum zeigten die letzten Sessionen des Reichstages und des Landtages die wunderbare Erscheinung, daß alle laufenden Geschäfte, namentlich die Budgetbewilligungen, glatt und friedlich erledigt, alle wichtigen Regierungsvorlagen ebenso glatt und friedlich verworfen wurden — falls nicht der Kanzler selbst in die Debatten eingriff und an seiner Leidenschaftlichkeit sich diejenige der Deputirten entzündete und zu unerhört stürmischen Szenen führte.

Die bevorstehenden Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus werden an diesem nicht gerade erbaulichen Zustande wenig ändern. Fürst Bismarck verbeißt sich immer fester in seine Ansichten, dabei aber verkennt er nicht, daß sich die deutsche Nation von diesen, vor noch drei Jahren große Wählerkreise verlockenden Ansichten mehr und mehr abwendet. Wenn er auch jede antiliberalen Agitation und Organisation durch Telegramme und Briefe ermutigt, so enthält er sich doch jedes direkten Eingriffs in die Wahlbewegung, ignorirt letztere geflissentlich und schiebt die Verantwortung auf den Minister des Innern, und was von diesem zur Heranführung einer konservativ-klerikalen Majorität geschieht, zeugt von einer unglücklichen Hand. Der Uebermuth, welchen der auf Puttkamer's Betreiben eingefetzte Fürstbischof von Breslau in der Frage der gemischten Ehen erwiesen, namentlich die Stigmatisierung aller von evangelischen Geistlichen eingetragenen Ehen als Konkubinate, hat unter der protestantischen Majorität heftige Erbitterung hervorgerufen und das Bündniß zwischen den Gouvernmentalen und den Klerikalen gelockert. Auch die junge Allianz der Konservativen mit den Polen geht schon in die Brüche. Und ein auf-

Gewinnung der für die Langtagswahlen wichtigen ersten Wählerklasse berechneter Artikel der „Provinzial-Korrespondenz“ gegen die Kapital-Be-steuerung hat, weil er allen früheren Steuer-Programmen des Kanzlers Hohn gesprochen, namentlich die Abschaffung der Grundsteuer in weite Ferne gerückt hat, im konservativen Lager eine förmliche Deroute erzeugt. Andererseits sind freilich die Bestrebungen, alle freisinnigen Fraktionen zu einer großen liberalen Partei zu verschmelzen, ebenfalls gescheitert. Immerhin ist in einer namhaften Zahl von Wahlkreisen ein festes Zusammenstehen aller Liberalen bei dem Skrutinium eingeleitet worden. Ein namhaftes Anwachsen der Liberalen, besonders der Fortschrittmänner (Sozialdemokraten) gehen nicht durch das Sieb der Dreiklassen-Wahlen), und der Sturz der konservativ-klerikalen Majorität steht deshalb außer Zweifel. Die parlamentarischen Zustände werden dadurch wenig geändert, Bismarck's Vorschläge werden nach wie vor verworfen werden. Zu seinem Glücke kann Preußen diese Lage noch lange ertragen. Sein Budget weist Ueberschüsse auf, die vom Kanzler projektirten Steuern sind deshalb entbehrlich; seine Industrie und namentlich sein Export und damit sein Wohlstand sind, trotz vielfach ungünstiger Produktions-Bedingungen, riesig gewachsen. Die Verwaltung ist immer noch mustergiltig und wirkt mächtig fördernd auf das allgemeine Wohl. Es lassen sich demnach die Launen des Kanzlers, so lange die Parlamente ihre Verkörperung zu Gesetzen hindern, so lange aushalten, bis der gewaltige Mann es müde wird, auf ihm fremden Gebieten zu experimentiren, und die deutsche Volkswirtschaft ihrer naturgemäßen Entwicklung überläßt.

B u d a p e s t, 21. September.

\* Der Obergespan des Zipser Komitats, Graf Albin Csáth, ist heute Früh hier angekommen und hatte im Laufe des Tages mit dem Ministerpräsidenten eine längere Besprechung. Seine Ankunft steht offenbar mit der Frage der Besetzung des Kommunikationsministeriums im Zusammenhange, doch ist eine Entscheidung bezüglich Uebernahme dieses Postes bisher noch nicht getroffen.

\* In Wiener Blättern war die Nachricht aufgetaucht, der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg, Graf Wolkenstein, der sich gegenwärtig auf Urlaub in Wien befindet, werde nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren, weil man mit ihm in Wien nicht zufrieden sei. Nun wird aus Wien telegraphisch ge-

## „Hüte ab!“

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Anlässlich der vor Kurzem erfolgten Heirath des Herzogs von Albany mit der Prinzessin Helene von Waldeck ließen mehrere Mitglieder des englischen Unterhauses sich einen schweren Eifettebruch zu Schulden kommen. Die Botschaft der Königin Victoria, betreffend die Vermählung ihres Sohnes, wurde von dem Kanzler des Herzogthums Lancaster, sowie den Vertretern dreier Grafschaften bedeckten Hauptes angehört. Der Vorfall hatte eine Art von „Geschichtsfälschung“ zur Folge, denn die Annalen des Parlaments verzeichnen, sämtliche Mitglieder des Hauses hätten bei dem in Rede stehenden Anlasse ihre Häupter entblößt, allein die „Hutaffaire“ wurde dadurch nicht aus der Welt geschafft. Dieselbe regte in Parlamentärskreisen zu vielfachen Erörterungen an — sie wurde bald unparlamentarisch, bald wieder durch eine in den Parlamentsregeln enthaltene Klausel gerechtfertigt befunden und wird noch jetzt vielfach von der Presse ventilirt. Eine englische Zeitschrift knüpft an diese Unterlassungssünde britischer Parlamentarier eine Reihe auf unsere Kopfbedeckung bezüglicher Episoden, deren einige als berechtigte Illustration der politischen, religiösen und sozialen Bedeutung d e s H u t e s hier ihre Stelle finden mögen.

Als am 21. Juni 1837 Lord John Russell vor das Haus der Gemeinen trat, um die allererste Botschaft, welche die jugendliche Königin Victoria demselben entbot, zur Verlesung zu bringen, da legte, trotz der Rufe „Hüte ab!“ und der Forderung des Sprechers, daß die Anwesenden ihre Häupter entblößen mögen, Sir James Graham seinen Hut nicht ab. Er

that dies erst, nachdem Lord Russell ein gutes Stück verlesen hatte. Tags darauf gab er eine Erklärung ab des Inhaltes, daß er es keineswegs an Achtung für die Krone oder das Haus habe mangeln lassen. Er habe bloß in genauer Uebereinstimmung mit einem alten Brauch gehandelt, der da wolle, daß die Mitglieder des Hauses ihre Hüte aufbehielten, bis sie das Wort Rex oder Regina vernahmen — auf dieses habe er gewartet. Der Sprecher gab zu, das betreffende Parlamentsmitglied sei hinsichtlich der Hausordnung in seinem Rechte gewesen und entschuldigste das eigene Vorgehen durch den Wunsch, Zeit zu ersparen und die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Als Cromwell das lange Parlament für aufgehoben erklärte, da setzte er seinen Hut auf — Major Harrison aber ergriff, seinen Hut lüftend, die Hand des Sprechers, küßte dieselbe und geleitete ihn wie eine Dame, vom ganzen Hause gefolgt, zur Thüre hinaus. Auch der Kanzler Seafield stülpte, als er mit einer launig mehnmüthigen Bemerkung das letzte nationale Parlament Schottlands entließ, seinen Hut auf.

Bekanntlich beten die Juden bedeckten Hauptes. Ein Gleiches thun auch die Quäker, trotzdem der Apostel Paulus ein solches Vorgehen verdammt. Als nun Fox, der Stifter der Sekte, im Jahre 1656 mit seinen Anhängern vor den Assisenrichtshof von Launeston geladen wurde, forderte der vorsitzende Richter sie auf, ihre Hüte abzulegen. Aber anstatt diesem Begehren nachzukommen, verlangte Fox nach einem Beispiele aus der Bibel, welches darrhäte, daß ein Richter Gefangene zur Abnahme ihrer Hüte verhalten dürfe. Der Richter erwiderte mit der Gegenfrage, ob in der Bibel überhaupt Hüte erwähnt wären.

„Ja“, sagte Fox, „im dritten Buche Daniel,

morin Du lesen kannst, daß auf Befehl Nabudadnezars drei Kinder in Rößen, Hosen und Hüten in den feurigen Ofen geworfen wurden. Daraus erhellt, daß selbst ein heidnischer König Menschen erlaubte, in seiner Gegenwart ihre Hüte aufzubehalten.“

Der Richter ließ sich auf eine weitere Diskussion des Gegenstandes nicht ein, sondern befahl dem Kerkermeister, die Angeklagten wegzuführen, die denn auch längere Zeit hindurch mit argem Gefindel eingesperrt blieben.

Ungleich besser erging es Fox König Karl dem Zweiten gegenüber. Er hatte Zutritt zu dem Könige erlangt und behielt in Anwesenheit desselben seinen breitkrämpigen Hut auf. Darauf nahm der Monarch seine Kopfbedeckung ab und der Quäker sah sich zu der Bemerkung gezwungen: „Setze Deinen Hut auf, Freund Karl!“

„Nicht doch, Freund Georg“, erwiderte der König, „hier pflegt nur Einer bedeckten Hauptes zu stehen.“

Penn war in der Hutfrage desselben Sinnes wie Fox. Als auch er sammt anderen „Freunden“ auf der Anklagebank erscheinen mußte, betrat er die Schwelle des Gerichtssaales bedeckten Hauptes, worauf Jemand ihnen die Hüte abnahm. Weiter gehend, wurden sie von einem richterlichen Funktionär aufgefordert, ihre Hüte aufzusetzen. Kaum aber hatten sie dies gethan, da frug ein Anderer sie, ob sie wüßten, daß sie vor einem königlichen Gerichtshofe ständen. Penn erwiderte, er wüßte, daß es ein Gerichtshof sei und vermutete, daß es ein königlicher, er halte jedoch nicht dafür, daß das Ablegen des Hutes als ein Zeichen der Ehrfurcht anzusehen sei. Darauf zur Zahlung von vierzig Mark verurtheilt, erklärte Penn, er wie seine Freunde seien unbedeckten Hauptes im Gerichtssaal erschienen, sie

melbet, daß die „Pol. Kor.“ alle an die Person des Grafen Wolkenstein geknüpften Gerüchte für unbegründet erklärt; der Botschafter werde nach Ablauf seines Urlaubes unverweilt nach Petersburg zurückkehren.

\* Heute hat in Szegedin unter lauer Betheiligung der Wähler die Abgeordnetenwahl stattgefunden; es wurden nämlich bloß 351 Stimmen abgegeben. Der Wahllast war um 2 Uhr Nachmittags zu Ende. Gewählt ist der Kandidat der Regierungspartei Ferdinand M é s z á r o s mit 315 Stimmen; L u f a s E n y e d i, der Kandidat der äußersten Linken, erhielt 36 Stimmen.

\* Der gemeinsame Kriegsminister hat, wie „Nemzet“ erzählt, den Entschluß gefaßt, nach dem Beispiele anderer Staaten auch bei uns ein Eisenbahn-Regiment zu errichten. Dieses Regiment wird aus zwei Bataillonen zu je vier Kompagnien bestehen; es soll aus den aufzulösenden 16 Reserve-Kompagnien der zwei Genie-Regimenter, ferner aus Pionnier- und Mineur-Abtheilungen gebildet werden und sich aus dem Pionnier-Regiment ergänzen. Gemäß den bereits genehmigten Organisations-Bestimmungen des Eisenbahn-Regiments werden in dieses Regiment Offiziere der Pionnier- und Genie-Truppen und auch Offiziere anderer Waffengattungen, welche ein technisches Militär-Institut absolviert haben, eingereiht. Je zwei Kompagnien eines Bataillons werden für den Bahnbau, die anderen für den Verkehr verwendet. Das Personal der Bahngesellschaften kann wohl auch in Zukunft im Kriegsfall in Anspruch genommen werden, jedoch mit dem Unterschied, daß der Eisenbahnbau und der Exekutiv-Verkehrsdienst von militärischen Faktoren geleitet werden wird, denen im Nothfalle auch Civilarbeiter untergeordnet werden. In Friedenszeit werden die einzelnen Abtheilungen des Eisenbahn-Regiments zu ihrer Uebung am Bau von Eisenbahnen theilnehmen oder werden sie auch auf ausgebauten Bahnen zeitweilig den ganzen Verkehrsdienst verrichten.

\* In Temesvár ist heute der Senioralkonvent des Banater evangelischen Seniorates A. B. zusammengetreten. Wie telegraphisch gemeldet wird, hat der Konvent unter Anderem erklärt, daß das Rundschreiben des Superintendenten in Betreff der wünschenswerthen patriotischen Haltung für dieses Seniorat gegenstandslos sei, da dasselbe sich schon in den Beschlüssen früherer Jahre in diesem Sinne ausgesprochen hat. Ferner wurde es den Geistlichen und Lehrern zur Pflicht gemacht, für die kräftige Förderung des Unterrichts in der ungarischen Sprache zu sorgen. Solche Pfarrer und Lehrer, welche in den Verdacht des Panславismus gerathen, werden künftig ihres Amtes verlustig erklärt werden, die im Ruße des Panславismus stehenden Kandidaten aber werden bei Pfarrer- und Lehrerwahlen zur Bewerbung nicht zugelassen werden. Außerdem wurde noch das Urtheil des Senioralkonventes in Angelegenheit des Tot-Abtrübselers Pfarrers M a s s y kundgemacht. Das Konfessorium hat denselben in Folge seines durch Nationalitätsagitationen begangenen famonischen Vergehens zu einer Geldbuße von 200 fl. und zur Tragung der Prozeßkosten, die sich auf 400 fl. belaufen, verurtheilt.

\* Der Landmarschall von Galizien verfügte in der heutigen Sitzung des Lemberger Landtages die Verlesung einer Zuschrift des Wiener Rabbinate, welche die Behauptung M e r u n o w i c z, als hätte das Wiener Rabinat auf die Anfrage einer galizischen Gerichtsbehörde erklärt, daß das Judenthum in gewissen Fällen den Mord gestatte, entkräftet. Das Wiener Rabinat hat diese Erklärung weder abgegeben, noch konnte es sie abgeben, da alle jüdischen Religions-Urkunden, wie immer sie heißen mögen, den Mord unter allen Umständen als ein todeswürdiges Verbrechen verbieten. Wenn M e r u n o w i c z sich auf die Anfrage eines galizischen Bezirksrichters beruft, so kann er nur die Zuschrift des Bezirksgerichtes in Strzyzow im Auge haben. Dieses hat dem Wiener Rabinat ohne Angabe, um was es sich handle, eine Reihe Fragen zur Begutachtung vorgelegt. Unter diesen Fragen befindet sich aber keine dahin lau-

hätten nur auf Befehl die Hüte wieder aufgesetzt, wenn daher Jemand Strafe verdiene, so sei es der Gerichtshof selbst.

Auch die Puritaner jener Epoche pflegten in der Kirche ihre Kopfbedeckung aufzubehalten, wenn sie predigten oder predigen hörten; wie denn auch bis zum Anfang des achtzehnten Jahrhunderts in England die Sitte, oder nach heutigen Begriffen die Unsitte, herrschte, bedeckten Hauptes zu Tische zu gehen.

Bekannt ist auch, daß einem Grand von Spanien das Recht zusteht, eine gewisse, seiner Rangstufe genau angemessene Zeit hindurch in Gegenwart seines Souveräns den Hut auf dem Kopfe zu tragen, ein Vorrecht, welches auch John de Courcy und dessen Nachkommen von König Johann ohne Land verliehen wurde. Als nun bei einem Empfange Georg's des Dritten ein Sprössling jenes edlen Ritters über Gebühr lange seinen Hut aufbehielt, da sah der alte König sich zu einem Verweise veranlaßt. „Dieser Herr“, sprach er, „ist berechtigt, bedeckten Hauptes vor mir zu erscheinen, allein selbst König Johann konnte ihm nicht das Recht verliehen haben, im Beisein von Damen den Hut aufzubehalten.“

Wie übrigens selbst Frauen mitunter zum Ablegen des Hutes verhalten werden können, geht in recht eigenthümlicher Weise aus dem Falle der Frau Turner hervor, welche, der Mitschuld der Ermordung des Sir Thomas Overbury angeklagt, von dem Richter den Befehl erhielt, den Hut abzulegen. „Eine Frau“, meinte der Richter, „mag in der Kirche bedeckten Hauptes erscheinen, nicht aber wenn sie vor die Schranken der Justiz geladen wird.“ Als hierauf die Angeklagte sich die Entgegnung erlaubte, wie seltsam es sei, daß sie im Angesichte Gottes, nicht aber in

tende, ob das Judenthum oder eine jüdische Religions-Urkunde in gewissen Fällen den Mord gestatte. Ueberhaupt ist in dieser gerichtlichen Zuschrift von einem Mord keine Rede.

## Ausland.

B u d a p e s t, 21. September.

### Zur Tagesgeschichte.

Die Moskauer Berichte sprechen nur von der Ankunft des Czaren, den Empfang im Kreml, dem Gottesdienst in der Uspensky-Kathedrale. Von offizieller Seite ist noch keine Silbe über die bevorstehende Krönung laut geworden. Daß indessen die Heise der Kaiser-Familie dieser letzteren und nichts Anderem gilt, beweisen auch die Anspielungen in einem Artikel, mit dem Kaitoff den Czaren in der alten Krönungsstadt begrüßt. Er schreibt: „Zum zweiten Male seit der Regierung unseres Herrscherpaars besucht dasselbe Moskau. Seine Ankunft sei gesegnet, möge sie neues Leben für unser großes Vaterland bringen. In Moskau vollzieht sich jener kirchliche Akt, wodurch die Selbstherrschaft der russischen Czaren geheiligt wird. In Moskau wird er gesegnet Nachfolger seiner Vorgänger, von Moskau geht der Gesalbte Gottes hervor. Der Czar ist nicht nur Kaiser seines Reiches und Kämpfer für sein Volk, er ist von Gott eingesetzt zum Beschützer der rechtgläubigen Kirche, welche auf Erden keinen Stellvertreter Christi außer dem Czaren kennt. Mit dem Falle Byzanz erhob sich Moskau und die Größe Rußlands. Darin liegt das Geheimniß jener tiefen Eigenthümlichkeit, welche Rußland von anderen Völkern unterscheidet. Blicken wir seit in die Zukunft und seien wir treue Vollstrecker unserer Geschichte. Jedem das Seine, dem Osten und Westen, und gehen wir unseren Weg, seien wir aufrichtig in unserer Ueberzeugung, klar, gerecht in unseren Meinungen, dann finden wir in uns selbst die Quelle zur Kraft und den Erfolg. Nicht zufällig ist unsere Bedeutung in der Welt und nicht umsonst existirt Rußland.“

Die „Nowoje Wremja“ resumirt in einer ihrer letzten Nummern alle im Auslande circulirenden Nachrichten über geheime russische Pläne in Südrußland, der Krim und Batum, und konstatiert — wegen der unglaublich strengen Censur allerdings sehr vorsichtig — daß in Allem ein Körnchen Wahrheit enthalten sei; nur das Wieviel sei nicht zu ermitteln. „Nowoje Wremja“ erblickt in der bezüglichen Journalmeldung ein Symptom dafür, daß alle Mächte, sowohl die Freunde, wie die Feinde des Berliner Vertrages, erkannt haben, derselbe garantire weder Frieden, noch Ordnung, sogar nicht einmal ein Kompromiß, und daß sie sich deshalb für eine definitive Lösung der Orientfrage vorbereiteten, sobald das Vorgehen Englands bezüglich Egyptens den Berliner Vertrag durchlöchere. Dasselbe Blatt sagt, wenn England in Egypten eine Militärstation errichte, müsse die russische Politik durch den Anschluß der asiatischen Völker ein Gegengewicht schaffen. Gleichzeitig mit dieser interessanten Journalstimme kommt die Kunde, daß in Petersburg zwischen Rußland und Montenegro ein Offensiv- und Defensivvertrag abgeschlossen worden sei. Es ist gut, daß die Maske vollständig fällt, welche Fürst Nikita manchmal vornimmt, und wir über die Rolle, die er auf der Balkanhalbinsel spielen will, ganz ins Klare kommen. Ein Vertrag, wie der oberwähnte, kann selbstverständlich nur mit Hinblick auf unsere Monarchie abgeschlossen worden sein.

Wie wir vorausgesehen, durchstreifen die desertirten Truppen A r a b i Pascha's das e g y p t i s c h e Land plündernd und raubend. Aus Damansur, Benks, Bir-et-Ghaba und Tanta werden heute Raub-

Gegenwart von Menschen den Hut tragen dürfe, da erwiderte der Richter, Sir Edward Coke:

„Grund davon ist, daß die Menschen mit ihrem schwachen Verstande Geheimnisse, die Gott bekannt sind, nicht zu erforschen vermögen; daher auch, wo es die Begründung der Wahrheit gilt, wo das Menschenleben gefährdet ist und die Anklage, daß Einer dem Anderen nach dem Leben trachtet, vorliegt, das Gericht jegliches Hinderniß hinweggeräumt sehen muß. Es pflegt die Physiognomie häufig den Zeitfaden zur Kenntniß des menschlichen Innern abzugeben, daher es angezeigt ist, daß der Hut und damit auch der Schatten, welchen derselbe auf ihr Gesicht wirft, beseitigt werde.“ Frau Turner mußte den Hut ablegen, doch wurde es ihr gestattet, ihr Haar mit einem Tuche zu bedecken.

Zum Schluß noch einen alten Spottreim auf die Schönen — des 17. Jahrhunderts, nota bene beziehungsweise auf das Lüsten der Hüte, welches zu Zeiten Karls des Ersten den Gruß der Damen zu begleiten pflegte:

„Das Haar, das lang ein Weib sollt schmücken,  
Sie tragen's rund und kurz geschoren,  
Ihr Blick sinkt nicht vor Männerblicken,  
Ihr Hut sitzt fest über den Ohren,  
Dem Freund, dem Galan gegenüber  
Ziehen den Hut sie und knien nieder.“

L. F.

### Ungarische Erzieherinnen.

Man muß die Initiative des Unterrichtsministers mit aufrichtiger Freude begrüßen. Er will ungarische Erzieherinnen heranbilden lassen, die in den besten Familien ihren Platz ehrenvoll ausfüllen können, er hat

Mordthaten gemeldet, deren Opfer durchwegs Europäer und Kopten waren. Arabi Pascha ist an der rothen Ruhr erkrankt; vielleicht bringt uns eine nächste Stunde bereits eine Kunde von seinem Tode — gefällige Sklaven mögen dem Schidive die Hinrichtung des Gegners ersparen, die Tewfik Pascha zufolge des englischen Vetos nicht vornehmen darf. Die „Times“ erörtern mit Hinweis auf den großen Aktienbeitz Englands die Suez-Frage und befürworten eine ernste Einflußnahme auf die Unternehmung und eine Verbreiterung des Kanals.

Raum in Egypten niedergeschlagen, erhebt der mohammedanische Fanatismus auf der Balkan-Halbinsel sein Haupt. In Skutari hatten letzter Tage die Häupter der albanesischen Liga im Einvernehmen mit den dortigen Flüchtlingen beschlossen, alle Christen zu massakriren. Die Bergstämme Kascati und Hotti, davon in Kenntniß gesetzt, eilten bewaffnet nach Skutari, um ihre Glaubensgenossen zu schützen. Dadurch ist die Massakrirung vereitelt. Die Konsuln berichteten hierüber an ihre Regierungen und forderten gleichzeitig vom Gouverneur von Skutari eine Verstärkung der Truppen, um die Christen gegen den Fanatismus zu schützen.

## Lokal-Anzeiger.

### Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 21. September.

\* Der Bau der Mathiaskirche in Ofen schreitet rüstig vorwärts. Da die nach Norden zu gehende Längswand an das Gebäude des Finanzministeriums stößt und man hier die Garafapelle errichten will, mußten betreffs Demolirung dieses Theiles des genannten Gebäudes Beratungen gepflogen werden. Diese fanden gestern statt. Finanzminister Graf Szapáry und der Unterrichtsminister Trefort konferirten darüber miteinander und es scheint beschlossene Sache, daß die Demolirung noch heuer erfolgt, um so eher, als die aneinander gelehnten Mauern bedenkliche Sprünge zeigen und die hölzernen Stützpfiler zu faulen beginnen. Die Arbeiten im Innern der Kirche werden jetzt mit großem Eifer betrieben. Die Wölbung wird von den fremden Märtelzuthaten gereinigt und der letzte, noch freistehende alte Pfeiler durch einen neuen ersetzt. Für das Sanktuarium werden die Entwürfe der Glasmalereien für die Fenster ausgearbeitet; zur Erprobung des Licht- und Farbeneffektes wurden provisorisch zwei Glasmalereifenster eingesetzt. An die Stelle der alten Krypta aus der Zeit des Königs Mathias wird, dem ursprünglichen Baustile entsprechend, eine gewölbte, auf kurzen, romanischen Säulen ruhende Gruftkirche gebaut, wo in besonderen Nischen die Gebeine des Königs Béla III. und der Königin Anna beigesetzt werden. Die übrigen 72 Skelete, welche man in der alten Gruft vorfand, werden in jene an der Südfrent der Kirche befindliche Felsenwölbung gelegt werden, wo man bei den Ausgrabungen ein an die Wand gefestetes Skelett gefunden hat und wo wahrscheinlich einstens ein Kerker war. Heuer sollen noch die Gruft unterhalb des Sanktuariums, der noch freistehende Pfeiler und die Wölbung der Kirchenschiffe vollendet werden, womit dem Bauprogramme entsprochen würde, demzufolge die Arbeiten so eingetheilt werden müssen, daß bis 1884 ein Theil des Hauptschiffes und der Nebenschiffe sollen eröffnet werden können. In der Gypsgießerei werden jetzt ein im Zwanzigstel der Originalgröße ausgeführtes Modell der Kirche und die Modelle für die Bildhauerarbeiten vollendet. Der über der Vierung sich erhebende „Dachreiter“ wurde mit Kupfer, das Dach mit emailirten Ziegeln gedeckt.

Zwecke von hoher Bedeutung im Auge. Die weibliche Jugend soll patriotisch und national denken und fühlen lernen, die ungarischen Frauen sollen dem Vaterlande ganz gewonnen werden. Ein schönes Ziel, das den ungarischen Erzieherinnen eine geradezu außerordentliche Mission zuweist.

Nur scheint es, daß Ausgangspunkt und Endziel nicht so tief und nicht so hoch liegen, wie sie sich dem Minister darstellen. Herr v. Trefort geht von der These aus, daß die ungarischen Frauen nicht genug vom Gemeingeiste befeelt sind, sich nicht genug mit der Existenz und dem Aufblühen des Landes identifiziren. Vielleicht geschieht hier den ungarischen Frauen ein wenig Unrecht; sie haben ja zu Zeiten der nationalen Gefahr glänzend bewiesen, wie sie mit dem Lande und dem Volke Eins fühlen und haben in den Zeiten ruhiger Entwicklung weder das Recht, noch die Gelegenheit, ihren Patriotismus zu dokumentiren. Man hat ihnen die Wohlthätigkeit als fast einziges Terrain zugewiesen und da wirft man ihnen oft genug vor, daß sie des Guten zu viel thun. Doch Herr v. Trefort ergänzt seine Mahnung dahin, unsere Frauen mögen sich damit begnügen, nur ungarische Frauen bleiben zu wollen, wie die Französinen, die Engländerinnen. Ist dies auf die nationale Gesinnung gemünzt, so glauben wir, daß die ungarischen Frauen wirklich auf ihr Vaterland stolz sind und es mit keinem anderen vertauschen wollen und möchten; sind die Sprachkenntnisse gemeint, dann würde der Minister nicht das Erlernen fremder Sprachen selber anrathen; bezieht es sich aber, wie aus der weiteren Motivirung erhellt, auf den Bezug der Modestücke aus der Fremde, so wird man denselben Vorwurf, insofern unter dieser Fremde namentlich Paris verstan-

Vom Donau-Ufer aus gesehen, gewährt die Apfs mit dem steil ansteigenden bunten Dache und den Thürmchen schon jetzt einen künstlerischen Anblick.

**Fröbel-Kindergärten.** Der erste Leopoldstädter Schulschl hat, wie man uns mittheilt, dem Magistrat in Angelegenheit der Fröbel-Kindergärten eine (von seinem Schriftführer Dr. Theodor Kern verfasste) umfangreiche Denkschrift überreicht, in welcher auf die, schleunige Abhilfe erheischenden Mängel dieser Institution hingewiesen wird.

Vor Allem rügt die Denkschrift die ungewöhnliche Vertheilung der Kindergärten im Territorium der Hauptstadt; während in einzelnen Bezirken deren zwei, drei zu finden sind, befinde die erste, vierte, sechste und zehnte Bezirk, d. i. beinahe die Hälfte des hauptstädtischen Territoriums, keinen einzigen Kindergarten. Ferner erwähnt die Denkschrift, daß mehrere Kindergärten Lokalkitäten den sanitären Anforderungen, welche man doch an Räumlichkeiten, wo sich eine größere Anzahl von Kindern in der ersten Entwicklung befindet, stellen muß, nicht entsprechen, und daß in mehreren Kindergärten nicht die gehörige Rücksicht auf die fehlerfreie ungarische Aussprache genommen wird. Die Aufgabe des hauptstädtischen Magistrates wäre es, die Angelegenheit der Kindergärten in die Hand zu nehmen und dieselben selbst zu verwalten. Da jedoch hiezu vorläufig keine Aussicht vorhanden sei, proponirt der Schulschl: Die Hauptstadt möge sowohl dem Fröbelverein, als auch dem Verein der Landes-Kinderbewahranstalt einen jährlichen Unterstühungsbetrag von je 5000 Gulden votiren, die Hauptstadt hingegen den gehörigen Einfluß auf die Auswahl und Placirung der Schulräume, auf die Lehr- und Erziehungs-Methode und die Ernennung der anzustellenden Lehrkräfte wahren und sich vorbehalten, daß eine bestimmte Anzahl von der Hauptstadt zu bezeichnender Zöglinge Freiplätze in den Kindergärten erhalte.

**Friedhofsangelegenheiten.** Die Friedhofs-Kommission beantragte in ihrer gestrigen Sitzung:

Der Magistrat möge die Anlage eines neuen Friedhofes beschleunigen, damit dort mindestens Kindes- und Spitalsleichen sofort beerdigt werden können, da der disponible Raum im allgemeinen Friedhof nur mehr bis zum nächsten Herbst hin reicht. Eben dort sollen ehestens noch 8 große und 32 kleine Gräber gebaut werden. Diese Kosten belaufen sich auf circa 26,000 fl., während der Verkauf dieser Gräber eine Einnahme von 35,200 fl. ergibt. — Die Erhöhung der Friedhofsmauer an der Eisenbahnseite ist dringend geboten, zu welchem Zwecke die jährlich für die Instandhaltung der Mauer bestimmten 20,000 fl. für das nächste Jahr auf 10,000 fl. erhöht werden mögen. — Die griechisch-orthodoxe Kirche führt Klage, daß die Spitalsleiche einer dieser Religion angehörigen Person nicht in der griechischen Abtheilung, sondern auf dem anderen konfessionellen Platz beerdigt worden ist. Die Kommission beantragt daher, der Magistrat möge die Friedhofsangelegenheiten betreffs der Angehörigen der griechischen Konfession regeln und auf für diese Abtheilung Grabstellenpreise festsetzen. — Die Kommission macht den Magistrat aufmerksam, daß zur Erhaltung des Athyányi-Mausoleums und der Gräber anderer berühmter Männer kein Fond vorhanden ist und fragt an, ob die diesbezüglichen Kosten aus dem Friedhofs-fonde oder aus der Kammerkasse bestritten werden sollen. Ferner wird der Magistrat ersucht, auf den verpachteten Dfner Friedhöfen den Umstand beseitigen zu wollen, daß bei Beerdigung, ohne Rücksicht auf die Konfession des Verstorbenen, das letzte „Waterusjer“ von Todengräbern in Hembärmeln abgehäpelt wird. — Die Kanalarbeit betreffs der Entwässerung des allgemeinen Friedhofes ist seit 40 Tagen im Zuge und erst zwei Drittel davon durchgeführt, obgleich der Unternehmer nur 14 Arbeitstage hat und sich gerade jetzt unerwartete Schwierigkeiten zeigen, welche darin bestehen, daß die Piloten an dem durch Wasser elastisch gewordenen Sandboden beim Einschlagen zersplittern und nun mit Blech beschlagen werden müssen.

**Verhinderung der nächtlichen Stände.** Der Magistrat hat heute die Eingabe der Oberstadthauptmannschaft verhandelt, nach welcher die Stadthörde ein Statut betreffs der Verhinderung der nächtlichen

bern auch die Pflicht hat, gegen nächtliche Ruhestörer einzuschreiten und diese mit fünfzigstündiger Haft und bis zu 50 Gulden Geldstrafe zu bestrafen. Der Magistrat wollte daher in dieser Sache noch keine Beschluß fassen und hat diese Eingabe vorerst an die städtische Polizeikommission zur Aeußerung gewiesen.

**Lagerhaus-Erweiterung.** Der Magistrat hat heute der Eskompte- und Wechselbank den angeforderten provisorischen Bau eines zweiten Magazins bei den Lagerhäusern für circa 20—30,000 Metersentner Getreide bewilligt.

**Zu den Redouterfällen** sind die Renovierungsarbeiten, die 22,000 fl. kosten, gestern beendet worden.

**Das Miethwagenstatut** wurde heute in der Fassung der Polizei-Gewerbe-Kommission vom Magistrat genehmigt und wird dasselbe der nächsten Generalversammlung vorgelegt werden. Der Magistrat machte an demselben bloß die Modifikation, daß sämtliche neue Miethwagen innen mit Leder überzogen werden müssen.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 21. September.

**Unsere heutige Zeitlage** enthält: Die Feuilleton-Zeitung („Merkei“) und den Schluß des Romans „Rose Nozier“; — ferner: Zum Morbversuch in Arad, Budapesters Todtenliste, Sotzbeziehungen, die Fremdenliste und Inzerate.

**Wetterbericht.** Heute folgten in kurzen Zwischenräumen öftere starke Regengüsse, besonders Abends waren dieselben von großer Intensität. Das Thermometer zeigte den Standale feststellen möge. Der Magistrat ist der Ansicht, daß die Polizei auch ohne ein solches Statut im Sinne der bestehenden Geize nicht nur das Recht, sondern auch die Mittel hat, die Temperatur im Nordosten gefallen, im Südwesten ein wenig gestiegen. Der Luftdruck hat überall bedeutend abgenommen. Das Wetter ist (mit Ausnahme der östlichen Karpathen) im Allgemeinen trüb mit zahlreichen Regen. In Fiume war außergewöhnlich starker Regen, in Ugram Gewitter. Die heutige Wetterwarte kündigt an, daß das trübe, regnerische Wetter nur noch einen Tag anhält, daß dann veränderliches, aber trockeneres Wetter mit kühlen Nächten eintritt. Wir wollen hoffen, daß diese Voraussage in Erfüllung geht.

**Sofuachrichten.** Ihre Majestäten verbleiben, nach der Meldung einer Lokalkorrespondenz, bis Ende November in Gödöllö und werden in der Zeit ihres dortigen Aufenthaltes wiederholt die Hauptstadt besuchen. Der König begibt sich Ende dieses Monats oder zu Beginn des nächsten Monats zur Jagd nach Steiermark und verfährt sich von dort direkt nach Budapest, um hier Audienzen zu erteilen und sodann nach Gödöllö zurückzufahren. Ihre Majestäten reisen mit ihrem regelmäßigen Gefolge und gegenwärtig befinden sich sowohl die Kabinetstanzler, als der Dfner Schloßhauptmann in Gödöllö. Ueber die Eintheilung der Aufenthaltszeit sind noch keinerlei offiziellen Dispositionen getroffen, was darauf schließen läßt, daß der Hof vor den Jagden die Hauptstadt kaum besucht. Auch die Audienztage werden erst später bestimmt werden. Die Königin dürfte zu Beginn des nächsten Monats die Hauptstadt besuchen. — Erzherzog Joseph kommt nach Beendigung seiner Honvéd-Inspektionstour nach Budapest, wo Se. k. Hoheit nur ein bis zwei Tage verweilt. — Herzog Philipp von Koburg begleitet den Kronprinzen nach Siebenbürgen, während Prinzessin Louise einige Tage hier verbleibt und dann auf die herzogliche Besichtigung Szent-Mantal reist.

**Personalnachrichten.** Der Minister des Aeußern, Graf G. Kálnoky, trifft morgen Abends mit dem Gouverneur der österr. Staatsbahn hier ein. — Se. Majestät hat dem Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Franz Smolik die Würde eines geheimen Rathes verliehen. — Graf Alexander Karolyi unternimmt demnächst eine Reise nach den Balkanländern, um deren wirtschaftlichen Verhältnisse an Ort und Stelle zu studiren. — Der Pfarrer von Föth, Abt Joseph Sobegyi, feierte vorgestern sein 25jähriges Priester-Jubiläum durch Einweihung einer von ihm selbst errichteten Kalvarie.

**Oration.** Eine Deputatin der akademischen Lesehalle, bestehend aus den Herren Georg Rigrinyi, Moriz Bihari, Franz Böszörményi, Franz Bidovics, Peter Dpre, Albert Kardos, Sigmund Gerlovicz und Géza Racz als Sprecher, erschien gestern Nachmittags bei dem Universitäts-Professor Dr. Julius Kauh, um demselben ein Prachtalbum zu überreichen, welches aus Anlaß seiner Erwählung zum Ehrenmitglied des Vereins ihm gewidmet worden war. Der Sprecher Racz betonte in seiner Rede die Verdienste des verehrten Professors um die Wissenschaft und um die Jugend und sollte ihm Dank für den Schutz, welchen er dem Verein immerdar angedeihen ließ. Professor Kauh dankte gerührt für diese Oration und sagte der Jugend auch für die Zukunft seinen Schutz zu.

**Ex-Kaiserin Eugenie in Wien.** Ein Wiener Blatt glaubt, daß der hauptsächlichste, vielleicht auch der einzige Grund, welcher diesmal die Ex-Kaiserin Eugenie bestimmt hat, in Wien kurzen Aufenthalt zu nehmen, mit dem Plane der Fürstin in Verbindung steht, ein Porträt ihres im Zulu-Lande gefallenen Sohnes anfertigen zu lassen. Die Ex-Kaiserin hat nämlich mit der Ausführung dieser Arbeit einen Wiener Künstler betraut und ist jetzt hieher gereist, um nach vorhergegangenen allgemeinen Vereinbarungen bei der Detail-Ausführung des Werkes ihre persönlichen Wünsche geltend zu machen. Der Künstler, welchem dieser Auftrag zu Theil wurde, ist der Maler Canon. Derselbe wurde noch gestern Abends von der Ex-Kaiserin halb nach ihrer Ankunft im „Hotel Imperial“ empfangen, und er war auch die einzige Persönlichkeit, mit welcher die Fürstin während ihrer Anwesenheit in Wien bisher verkehrt hat. Für heute wenigstens wurde die strenge Ordre ausgegeben, daß die Ex-Kaiserin Niemanden außer dem Künstler empfangen wolle, und wahrscheinlich bleibt diese Ordre auch für morgen aufrecht. Nachmittags um halb 4 Uhr, nachdem sie das Dejeuner in Gesellschaft ihres Reisebegleiters, des Marquis de Bienne, und ihrer Gesellschaftsbahnen genommen hatte, fuhr sie vor dem Atelier Canon's vor, bei dem sie fast eine Stunde verweilte. Die Ex-Kaiserin hat auch dem Künstler die Uniform übergeben, die ihr unglücklicher Sohn getragen, als er die abenteuerliche Expedition ins Zulu-Land antrat. Diese Uniform soll Prinz Louis auf dem Porträt tragen. Die Dauer des Aufenthaltes der Ex-Kaiserin in Wien ist bis jetzt nicht festgesetzt worden. Ebenso soll es auch nicht bestimmt sein, ob sie eines der in unseren südlichen Alpenländern gelegenen Güter, die ihr zum Kaufe angeboten wurden, besichtigen wird.

**Das Infanterieregiment „Baron Rodich“** ist heute mittelst ungarischer Staatsbahn aus Miskolcz, wo dasselbe bisher stationirt war, in die Budapest Garnison eingerückt. Eine riesige Volksmenge begleitete dasselbe über die Kerepeserstraße bis zur Karlskaserne. Beim Entrée in dieselbe kommandirte Oberst Brunner, zu dessen Ehren die Miskolczer Bürgerschaft bekanntlich ein solennes Abschiedsdiner veranstaltete, zum Gebet und die Regimentskapelle intonirte unter stürmischen Ausrufen und Hüteschreien des anwesenden Publikums die Kölcsey-Hymne „Isten áldd meg a magyart“. Später, als die Regimentsfahne untergebracht wurde, stimmte die Kapelle die Volkshymne an. Das Offizierskorps des wackeren Regimentes besteht zumeist aus Ungarn.

**Ein Platzregen.** Gegen 7 Uhr Abends schienen sich heute alle Schleusen des Himmels geöffnet zu haben. Nachdem es tagsüber wiederholt geregnet hatte, strömte um die genannte Zeit ein flatschender Regen ungefähr eine halbe Stunde lang mit solcher Heftigkeit herab, als sollte die sündige Menschheit eine neue Sintfluth erleiden. Auf Gassen und Straßen war die Kommunikation vielfach unterbrochen. Die Tramwaywaggonn vermochten weder in Ofen nächst der Louisenmühle, noch auf der Neupester Linie zu verkehren. Wie immer bei solch' rapiden Regengüssen wurden zahlreiche Kellerwohnungen — namentlich im VII. und IX. Bezirk — überflutet und die Feuerwehrr hatte mit der Beistellung von Pumpen vollauf zu thun.

**Defraudation bei der ung. Landesbank.** Die Direktion der ungarischen Landesbank kam dieser Tage einer Defraudation auf die Spur, die ein Beamter, Namens Theodor Merker, verübte. Derselbe diente drei Jahre hindurch bei der ungarischen allgemeinen Bodenkredit-Aktiengesellschaft und wurde sodann zur ungarischen Landesbank engagirt, wo er die Korrespondenz besorgte und mit der Verwaltung der Stempelkasse betraut war. Merker lebte bis vor einem Jahre unter bescheidenen Verhältnissen. Nach dem Tode seines Vaters, der ihn streng beaufsichtigte, begann aber Merker luxuriös zu wirtschaften, wodurch er die Aufmerksamkeit seiner vorgesetzten Beamten auf sich zog. Eine Visitation der ihm anvertrauten Kasse führte zur Entdeckung eines Abganges von 450 fl. Merker gestand die Veruntreuung reumüthig ein. Geld besaß er keines, desto mehr Verfaßzettel jedoch, die das geschädigte Institut in Beschlag legte und die vor-

den wird, vielleicht den Frauen des gesammten Erdensundes machen können. Natürlich wünschen auch wir auf's Innigste, daß die heimische Industrie immer glänzender sich entfalte, daß unsere Frauen dieselbe unterstützen und das am schönsten finden sollen, was hier erzeugt wird. Aber die Herrschaft Frankreichs in Sachen der Mode und Kunstindustrie datirt nicht von gestern und heute und es ist nicht verwunderlich, wenn auch unsere Frauen derselben unterworfen sind.

Man sieht also, daß der elegische Ausgangspunkt des Ministers ein wenig zu tief genommen ist. Wie steht es nun um das angestrebte Endziel? Sollte wirklich der hohe Zweck, der dem Minister vorschwebt, durch die Heranbildung ungarischer Erziehinnen erreicht werden können? Man wird gern zugestehen, daß die fremden Gouvernanten, ob es nun deutsche, französische oder englische seien, manches Unheil stiften, daß sie manden fremden, schiefen, unpatriotischen Zug den jugendlichen Gemüthern der ihnen anvertrauten Zöglinge einimpfen, ist es aber anzunehmen, daß eine Erzieherin wirklich maßgebenden Einfluß auf die in der Familie herrschende Gesinnung ausüben könnte? Kann man sich der Hoffnung hingeben, die ungarische Erzieherin, und wäre sie die Vollkommenheit selbst, werde die Gefühle und Tendenzen, die im Hause herrschen, gänzlich umstimmen?

Was der Minister anstrebt und worin jeder Ungar mit ihm eines Sinnes ist, geht weit hinaus über den Wirkungskreis einer bescheidenen Erzieherin. Es müßte die Gesinnung jener vornehmen Kreise, auf welche der Minister hinielt, es müßte die Tendenz ganzer Gesellschaftsklassen patriotisch gestaltet, mit einem Worte eine Reform von großer Tragweite angebahnt werden, um das hohe Ziel zu erreichen. Denn

wir können uns des Gedankens nicht erwehren, daß Vater und Mutter, die Tradition des Hauses weit größeren Einfluß auf die Gesinnung und Gefühle der Mädchen haben, als die Erzieherin, die ja ein reformatorischer Geist sein müßte, wenn mit ihrem Einzuge auch neuer Sinn und neue Gesinnung einziehen sollten.

Trotzdem begrüßen wir die Initiative des Ministers mit aufrichtiger Anerkennung. Mag er auch seiner Maßnahme zu große Tragweite beimessen, so kann ihre hervorragende Bedeutung doch nicht bezweifelt werden. Die ungarischen Erzieherinnen können, falls sie in der Weise herangebildet werden, wie dies dem Minister vorschwebt, viel Gutes und Ersprießliches erwirken; sie können den patriotischen Sinn der ihnen anvertrauten Zöglinge kräftigen und die nationale Begeisterung in ihnen nähren. Aber nicht nur um die Bekämpfung unlesbarer vorhandener fremder Strömungen in der weiblichen Erziehung handelt es sich, sondern auch um die Vertiefung derselben, nicht nur um die Eröberung der ungarischen Frauen für die heimische Kunst und Industrie, sondern auch darum, daß sie die ungarische Gesellschaft, die wir bis heute vergeblich suchen, schaffen helfen. Denn was auch über die falsche Richtung, über die Tendenzlosigkeit der ungarischen Literatur geklagt wird, sie hat eine schmerzliche Entschuldigun darin, daß ihr die Gesellschaft, der „Salon“ fehlt, die ihre Folie bilden sollen. Das kann nur durch gründliche Bildung der Frauen erzielt werden, mit deren Interesse für Kunst und Literatur auch naturgemäß die Blüthe derselben sich entwickeln muß. Wenn die ungarischen Erzieherinnen der Zukunft diese schöne Zeit herbeiführen helfen, dann werden sie eine erhabene Mission erfüllen. —d.

pfändeten Schmuckgegenstände auslöste, wodurch der Schaden theilweise gedeckt ist. Die Verwandten Merklers erklärten, daß sie den übrigen Theil der fehlenden Summe ersetzen, in Folge dessen die strafgerichtliche Anzeige unterblieb und der Defraudant bloß sofort aus dem Amte entlassen wurde.

\* Gegen die Vagabunden und Bettler, welche, wie sich in mehreren Fällen der letzten Tage herausgestellt hat, zu den Einbrüchen und Diebstählen nicht selten in Beziehung stehen, beabsichtigt die Polizei strenge vorzugehen. Demnächst soll täglich abwechselnd ein Civilkommissär durch die einzelnen Bezirke streifen, die Bettler und verdächtigen Individuen im Auge behalten und, wenn er sie beim Betteln betritt, verhaften. Dadurch glaubt die Polizei die Zahl der Diebstähle und Einbrüche erheblich verringern zu können. Die von Haus zu Haus gehenden Bettler inkommodiren nämlich nicht nur die Hausbewohner, sondern sie geben häufig die Auskundschafter der Einbrecher und Diebe ab, denen sie über die Einrichtung der Wohnungen und andere nützliche Details referiren. — Es ist zu wünschen, daß die von der Polizei in Aussicht genommene heilsame Maßnahme auch streng durchgeführt werde.

\* Ein Loch in der „Berenice“. Man schreibt der „Presse“ aus Triest: „Ueber jenes Wiener Blatt, welches das Märchen von einem „Loch in der Berenice“ erfunden, herrscht heute hier allgemeine Heiterkeit sowohl in österreichischen, wie in italienischen Kreisen. An eine solche Verirrung journalistischer Phantasie haben selbst die Italianissimi nicht gedacht. In ein von Matrosen und Offizieren bewachtes, am Molo vor Anker liegendes Schiff ein Loch bohren — das ist zu albern, sagt man hier, als daß man sich über eine solche Enttölpelung und ihr ernstlich zuleibe gehen sollte. Die Lloyd-Direktion hat es versäumt, die Vertreter der Wiener Blätter zum Ballfeste auf der „Berenice“ zu laden, das war eine Taktlosigkeit — dafür aber ein Loch in ihr Schiff zu bohren, ist noch geschmackloser.“

\* Mit Bezug auf den angeblichen Diebstahl bei Abt Göndöcs ersucht uns Herr Béla J. Miskolczy um die Veröffentlichung folgender, uns im Original vorgelegten Erklärung:

„Ich beehre mich, die g. Ober-Stadthauptmannschaft zu verständigen, daß ich Entschuldigter, als Eigentümer des Hauses Malergasse Nr. 3 meinen Hausmeister Ladislaus Veli zur Erstattung der Anzeige gegen Béla J. Miskolczy nicht ermächtigt und daß ich meinen erwähnten Hausmeister bereits angewiesen habe, die nur im dummen Uebereifer, ohne mein Wissen und meine Einwilligung gemachte, nunmehr gegenstandslose Anzeige zurückzuziehen. Budapest, 19. September 1882. Benedikt Göndöcs, Abt und Pfarrer, Reichstags-Abgeordneter.“

\* Diebstahl im Museum. Aus dem National-Museum wurde gestern ein Statuen-Modell, aus braunem Holze geschnitten, ungefähr 40 Centimeter hoch, ein Werk des Bildhauers Franz Sulzer, entwendet. Der Verdacht der Thäterschaft richtet sich auf eine etwa 28 Jahre alte, brünette, schlantgewachsene Bettlerin, die gestern sich im Museum herumgetrieben hat. Die Statuette steht auf einem runden Postament und stellt einen ungarischen Bauer dar, welcher in der rechten Hand eine Flasche schwingt, die linke aber, wie beim Tanze üblich, an das Hinterhaupt hält. Der Verlust des Modells ist ein um so empfindlicherer, als dasselbe für eine Preiskonkurrenz bestimmt war und schon am 30. d. M. hätte von den Preisrichtern beurtheilt werden sollen.

\* Elektrische Beleuchtung in Berlin. Gestern fand die Eröffnung der elektrischen Beleuchtung einer Hauptstraße Berlins, der Leipzigerstraße, mittelst Siemens-Halsted'scher Differential-Lampen statt. Bei dem aus diesem Anlasse veranstalteten Banket hob Oberbürgermeister v. Forckenbeck hervor, daß Berlin heute als erste Stadt des Kontinents die elektrische Straßenbeleuchtung eröffnete, und trank auf das Wohl des großen Lichtfinders Siemens.

Das neueste Attentat.

Budapest, 21. September.

Auch die politisch-sozialen Krankheiten haben die Tendenz, von Zeit zu Zeit epidemisch zu werden. Es gab eine Zeit, in welcher zum Beispiel die Konflikte zwischen Civil und Militär auf der Tagesordnung waren. In anderen Zeiten ist wieder der geschäftliche Schwindel und was mit diesem verwandt, epidemisch aufgetreten. Zuweilen sind es die Selbstmorde, welche sich in erschreckender Weise vermehren. Sie kommen in die Mode, würde man sagen, wenn es nicht friivol wäre, diesen Ausdruck zur Bezeichnung eines so tragisch-ernsten Gegenstandes zu gebrauchen. Ja, diese „Mode“ erstreckt sich bis zur Wahl der Mittel und des Ortes, durch welche und an welchem die betreffenden Todesaspiranten dem Leben Abtue sagen. Gegenwärtig scheint die blutige Hemtenz gegen die Steuerorgane epidemisch werden zu wollen. Auf das Schreckensdrama von Kápolna folgte unmittelbar die Bluttat von Arad. Letzterer Fall ist in mancher Hinsicht noch bedenklicher, als die Emeute der renitenten Einwohner von Kápolna. Dort waren es nämlich ungebildete Bauern, Bewohner eines als überaus raufstüftig verrufenen Dorfes, welche sich gegen den Steuerexekutor auflehnten. Andererseits heißt es, daß dieser Steuerexekutor sich durch eine seltene Rücksichtlosigkeit und Taktlosigkeit auszeichnete, die Rache des Böbels förmlich herausforderte. In Arad fehlten beide Voraussetzungen, welche als Milderungsgründe des begangenen Verbrechens angeführt werden könnten. Ein Städter, ein Industrieller, also ein Mensch, bei welchem ein gewisser Grad von Bildung vorausgesetzt werden

muß, hat in der Verblendung der Leidenschaft an einem Beamten ein Attentat begangen, dessen berufsmäßige Pflicht es war, für den Eingang der Steuer zu sorgen. Und dieser Beamte war kein Steuerexekutor, kein außerordentliches Werkzeug des unnachlässigen Fiskalismus, sondern ein angesehenener und bei der Bevölkerung sympathischer Magistratsrath, ein gewählter Beamter des städtischen Municipiums, der immer bestrebt war, mit den Steuerzahlern, so weit ihm dies innerhalb des Rahmens der Gesetze und Verordnungen möglich war, human zu verfahren.

Es scheint, daß im vorliegenden Falle nicht das formelle Vorgehen bei der Steuereinzahlung, sondern die unerschwingliche Höhe der Steuerforderung selbst den betreffenden Steuerzahler zur Verzweiflung getrieben und so mittelbar das blutige Verbrechen veranlaßt habe. Beschönigen läßt sich dieser Vorfall ebenso wenig, wie die Kápolnaer Emeute. In beiden Fällen liegt ein scheußliches Verbrechen vor, welches geahndet werden muß, denn selbst ein ungerechtes und unbilliges Verfahren der behördlichen Organe berechtigt einen in einem Rechtsstaate lebenden Menschen nicht dazu, gegen diese Organe Gewalt zu gebrauchen. Andererseits aber enthält der Arader Vorfall eine Lehre, welche von Seite der leitenden Kreise noch mehr beherzigt werden sollte, als die im Kápolnaer Blutdrama enthaltene Warnung. Sehr häufig haben wir bereits darauf hingewiesen, daß in einzelnen Fällen bei uns die Steuer in einer solchen Höhe bemessen wird, daß dieselbe für den Steuerzahler im strengsten Sinne des Wortes unerschwinglich ist. Das Gesetz selbst ist von einer schwer erträglichen Härte, der Steuerfuß ist ein außerordentlich hoher, der Haus- und Grundbesitzer hat ein Drittel seiner Rente an den Staat abzuführen; der Industrielle und der Handelsmann zahlt zehn Prozent seines Erwerbes als Staatssteuer, hiezu kommt dann noch der mitunter sehr hohe Kommunalzuschlag, dann der allgemeine Einkommensteuereinschlag, sodann einige kleinere Abgaben. Wir übertreiben nicht, wenn wir behaupten, daß die der Erwerbsteuer dritter Klasse unterstehenden Geschäfte nahezu ein Fünftel ihres normalen Ertrages als Steuer zahlen müssen. Nun ist eine solche Last in guten Zeiten, wenn die Geschäfte besonders flott gehen, noch zu ertragen, aber in normalen Zeiten hindert eine solche Steuer bei dem größeren Theil der Geschäftsleute jedwede, selbst die geringste Ansammlung eines Kapitals. Sie können beim besten Willen nicht vorwärts kommen, alle Zweige des bürgerlichen Erwerbes verfallen in traurige Stagnation. Wenn aber ein Geschäftszweig oder ein einzelner Geschäftsmann entweder mit einer ungünstigen Konjunktur oder mit außerordentlichen Uebelsständen zu kämpfen hat, dann wird die unter Voraussetzung eines guten, flotten Geschäftsganges festgestellte Steuer zu einer unerschwinglichen Last. In solchen Fällen tritt die inhumane Härte unserer Steuergesetze besonders scharf hervor. Seine Geschäftsfreunde, seine Gläubiger sind dem schwer kämpfenden Geschäftsmann gegenüber nachsichtig, sie wissen recht wohl, daß sie durch ein draconisches Vorgehen den ohnehin Bedrängten wahrscheinlich in den Konkurs treiben und hiedurch sich nur noch mehr schädigen würden. Solche und ähnliche Rücksichten kennt das Finanzgär nicht.

Nun ist aber der Mensch in erster Linie nicht dazu da, daß er Steuer zahle, sondern daß er sich und seine Familie erhalte. Es gibt noch höhere Pflichten, als die Pflicht, Steuer zu zahlen, und es gibt Ansprüche an die Arbeitskraft des Familienvaters, welche nach den Gesetzen der menschlichen Natur höher stehen müssen, als das Recht des Staates, die Steuer zu fordern. Man kann hundertmal im Gesetze aussprechen, daß die Forderung des Alerars allen anderen Forderungen vorangeht, man wird aber die Menschen nie davon überzeugen, daß das Recht der Kinder, von ihrem Vater Brod zu fordern, nicht höher stehe, als das Recht des Steuerexekutors. Es ist eigentlich absurd, von einem Menschen, der selbst nicht leben kann, der sammt seiner Familie mit dem Hunger kämpft, eine Steuer zu fordern. Die bei uns übliche Wegschleppung der Möbel, das Entblößen der unschuldigen Kinder von den nöthigsten Gegenständen, welche sie ebensowenig entbehren können, wie die Nahrung, dieses systematische Wüthen des Fiskus gegen die Armen und Glenden ist ein Brandmal auf der Stirne des ungarischen Staates. Ein Staat, der sich ohne Transferirung der Möbel und der sonstigen, zum unmittelbaren Tagesbedarf der Familien unbedingt nöthigen Gegenstände nicht helfen kann, stellt sich selbst ein Armutshzeugniß aus und so oft wir von Fällen der Renitenz gegen die Steuereintreibungsorgane, welche fast ausnahmslos von Personen begangen werden, denen der Staat die letzten elenden Reste ihres Vermögens wegnimmt — so oft wir von solchen Szenen des tiefsten materiellen und moralischen Glends hören, regt sich in uns das Gefühl einer mit Indignation gepaarten Beschämung. Wäre es nicht möglich, jenen auch die Kreditfähigkeit und das Ansehen des Staates indirekt schädigenden Paragraphen aus unseren Steuergesetzen auszumerzen? Wäre es nicht möglich, auszusprechen, daß das Wegführen der Möbel nur in jenen Fällen gestattet sei, wenn die Steuerbehörde den positiven Nachweis zu liefern im Stande ist, daß der Steuerschuldner auch ein anderweitiges Vermögen besitzt, jedoch dasselbe verheimlicht und die Steuer aus purer Böswilligkeit nicht zahlen will? Kann der ungarische Staat nicht existiren, ohne den ärmsten Leuten

ihre in der Regel ohnehin nahezu werthlosen Habseligkeiten zu entreißen, ohne die ruinirten Menschen vollends in die Verzweiflung zu treiben?

Wir würden es als Patrioten im Interesse des materiellen und moralischen Credits des ungarischen Staates nicht wagen, diese Fragen zu verneinen. Es gibt Dinge, welche den Geist der Civilisation und der Humanität derart verlegen, daß sie nicht länger geduldet werden sollten. Zu diesen gehört unfeindlich die bei uns übliche Möbeltransferirung zur Befriedigung von Steuerschulden. Die arme kranke Frau, der man das Bettzeug von ihrem Lager wegschleppt, damit der Steuerexekutor seine paar Gulden eintreiben könne, die auf bloßer Erde liegenden Kinder, der in Verzweiflung die Faust gegen den Staat ballende Familienater — diese düsteren Typen unseres Volkslebens müßten zur Ehre unseres Landes endlich beseitigt werden. Niemand möge den Vorwurf gegen uns erheben, daß wir absichtlich Grau in Grau malen; für wahr, wir wollten lieber ein Loblied auf unsere Steuerverwaltung singen; aber gewisse Zustände werden nachgerade unerträglich, und nicht Derjenige ist im Dienste des öffentlichen Wohles thätig, der die herrschenden Uebelsstände beschönigt oder dieselben verschweigt.

Die Ueberschwemmung in den Alpenländern.

Die Nachrichten über die Verwüstungen, welche das Hochwasser in Tirol und Kärnten angerichtet, treffen noch immer nur bruchstückweise ein, doch dürften die Verheerungen größerer Dimensionen annehmen, als man glaubt. Die Etsch sowie die Drau und deren Nebenflüsse sind übrigens im Falle begriffen. Der Regen dauert noch fort. Den Nachrichten der letzten 24 Stunden entnehmen wir:

In Köflach sind durch den Austritt des Gradenbaches der Josephsbacht und die Kohlenwerke in der Schastler Mulde ersäuft worden. Die Kohlenförderung ist unterbrochen. Das Auspumpen wird längere Zeit erfordern. In Pettau erreichte die Drau 3,80 Meter über dem Normale; seit 1851 war kein solcher Wasserstand. Viele Feldfrüchte wurden vernichtet. Heute ist die Drau im Sinken.

Der Wasserstand ist in Kärnten allseitig günstiger geworden.

Welsberg, Innichen und Sillian haben entsehrlich gelitten. Diese Orte sollen theilweise weggeschwemmt sein. In Niederndorf fehlen 15 Häuser. In Wienz droht das Stations-Gebäude einzustürzen. Von Windisch-Matrei brachte die Fließ unzählige Sägestöcke und drei Brücken. Die Drau und die Gail fallen nun sehr rasch.

Aus Meran, 20. September, wird berichtet: Der fortdauernde Regen verschlimmert neuerdings die Situation. Die Etsch ist heute wieder gestiegen. Der Telegraph zwischen Bozen und Meran fungirt wieder. In Bozen hat sich die Gefahr gemindert. Neue Dammbüchse haben nicht stattgefunden. Heute Mittags kam die erste Post seit Samstag über Landed hier an; sie brachte Briefe und Zeitungen vom 16., 17. und 18. September. Die Verbindung zwischen Meran und Bozen wird stellenweise noch immer mit dem Floß vermittelt. Die Berichte aus dem Bintlischgau lauten sehr traurig. Das Dorf Prad steht halb unter Wasser. Auch Glurns hat stark gelitten. Die Straße nach Landeck ist nothdürftig hergestellt, die Passage von Bozen nach Brizen nur für Fußgänger möglich. Die Südbahn glaubt den Verkehr zwischen Brizen und Bozen nicht vor einem Monat wieder eröffnen zu können. Die Meraner Bahn wird erst in vierzehn Tagen bis drei Wochen fahrbar sein. Das Thal von Bozen und Trient ist noch immer ein See; alle Seitenthäler sind gesperrt.

Meran ist bei allen Unglücken noch sehr glücklich, außer der schmerzlich empfundenen Störung der Saison keinen anderen Schaden beklagen zu müssen, als jenen, den der andauernde Regen den Weingärten und Feldern zutrügt. Vom Hochwasser hat man hier nicht das geringste gelitten.

Aus Bozen wird von gestern Abends telegraphirt: „Die Wasserfluth ist gefallen, jedoch dauert der Regen noch fort. Stündlich langen aus den Seitenthälern neue Unglücksbotschaften ein. Die Verheerung ist weit ärger, als dies im Jahre 1868 der Fall war. Der Verkehr südlich von Bozen ist ganz, der gegen Meran theilweise unterbrochen, letzterer nur auf Flößen, der mit Brizen nur über den Mittener Berg möglich. Wenn nicht rasche Hilfe von der Regierung und dem Landesauschusse kommt, entsteht in wenigen Tagen, insbesondere von Bozen abwärts und in den Seitenthälern, Hunger noth wegen geringer Vorräthe und der Zerstörung der Mühlen und der ganzen Ernte.“ Seit gestern Abends 8 Uhr herrscht in Kärnten unterbrochen bestiger Regen. Es wird ein abermaliges Steigen der Drau und ihrer Zuflüsse, sowie neue Gefahr beürchtet.

Die Niederschläge im Pustertthale, namentlich an der Wasserscheide bei Toblach, müssen vom 16 bis 18 d. beständig wolkenbruchartig erfolgt sein, denn die reisende Drau war an diesen Tagen in Wien außerordentlich mächtig angeschwollen. Seit gestern um 10 Uhr Nachts regnet es hier wieder derartig, als wenn alle Schleusen des Himmels offen wären.

Außerordentlich verheerend wüthete die Nieng in und um Bruned. Fünfzehn Wohnhäuser und ebensoviele Defonomie-Gebäude und Werkstätten sind eingestürzt und theilweise völlig verschwunden; an vierzig Häuser müßten geräumt werden. Ausgedehnte Flächen Acker und Gartenlandes sind in den Fluthen versunken. Zwei Brücken, alle Wasserleitungen und Wasserwerke sind zerstört und mit letzteren der Betrieb der Mühlen und anderer Werke unmöglich gemacht. Sämmtliche Verbindungen sind unterbrochen. Im Flußgebiete der Drau steht Innichen unter Wasser.

Die Bomben-Affaire von Ronchi.

Der Triester Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ erhält eine Darstellung der Affaire in Ronchi, die, obgleich sie manches Bekannte enthält, doch Anspruch auf besondere Beachtung hat, da sie die erste zusammenhängende Darstellung des Falles ist.

Zahlreiche Umstände lenkten die Aufmerksamkeit der Triestiner Behörden auf die Wirksamkeit einer Verbindung exzentrischer Elemente, die in Udine, Venedig, Neapel und Rom verstreut und gegen die Ausstellung als Erinnerungs-Feier der 500jährigen Verbindung Triests mit Oesterreich gerichtet war. Die gewöhnlichen Mittel, wie Proklamationen, Drohungen und Petarden, übten keinen Eindruck mehr, und die in Rom gefassten Beschlüsse des Aktions-Komite's blieben ohne Aussicht auf Erfolg. Man ging zu energischen Schritten über.

Am 2. August übte der erste Bombenwurf seine Wirkung. Er sollte sich am 17., als am Vorabend des Geburtstages des Kaisers, wiederholen; aber die Behörden in Triest waren damals unterrichtet, daß eine gefährbringende Stoffsendung in Sicht stehe und dieselbe entweder auf einem Ohriogioten-Schiffe oder mit der Bahn oder auf einem Dampfschiffe ankommen werde. Bekanntlich wurde die Sendung attrapirt. Wieder gewann man die Ueberzeugung, daß die Demonstration in Verbindung mit den Schritten des römischen Aktions-Komite's stehe und daß dieses zum Mindesten den Erfolg zu erreichen strebe, den Besuch Triests durch den Kaiser zu vereiteln.

Als der Zeitpunkt dieser Ankunft herannahte, wurden die Behörden durch allerlei Symptome zur Vorsicht gemahnt. Die Gefahr einer Bomben-Demonstration, die eine große Wirkung zu üben im Stande ist und für die es nur weniger Mitwissender und Exekutoren bedarf, stand neuerlich in Aussicht. Die Bewachung der italienischen Grenze wurde verschärft. Selbst die Brücken über den Isonzo wurden eifrig überwacht. Etwa vor einer Woche trafen zwei Mitglieder des römischen Komite's in Udine ein.

Eines derselben war Oberdank. Der genannte und nun zu einiger Berühmtheit gelangte Mann hatte den österreichischen Boden seit dem Jahre 1878 nicht betreten, seit er aus Furcht, an dem bösnischen Feldzuge theilnehmen zu müssen, desertirt war. Oberdank war nicht nur als Deserteur von den Behörden mit Aufmerksamkeit beobachtet worden. In Rom war er einer der eifrigsten Redner der sogenannten österreichischen Emigranten, der Repräsentant des „Trauernden Triest“. Bei allen hiezu Anlaß gebenden Gelegenheiten trat er im Namen des italienischen Triest auf, legte Trauerkränze für diese Stadt auf den Sarg verstorbener italienischer Patrioten und war einer der eifrigsten Defamatoren für die Nothwendigkeit der Erweiterung Italiens über österreichisches Gebiet.

Am 15. d. kam Oberdank in Begleitung eines jungen Mannes nach Udine. Man beschloß diesmal, die Bomben auf einer Caretta zu expediren, einem kleinen Wägelchen mit schmalen Hinterrädern und einem Plah für den Kutscher, wie es die Gemüthschändler an der Grenze sehr oft zu benutzen pflegen, und welche Fahrzeuge in so großer Zahl verkehren, daß sie schwer oder gar nicht kontrollirbar sind. Der Kutscher Sabadina hatte den Wagen der Beiden zu führen. Sie selbst ließen sich von zwei Männern — der eine von diesen ist Apotheker in Udine — auf einem Saumpfade über die Grenze führen. In Folge der Entdeckung des Attentatsversuches hat die italienische Regierung die beiden Führer vorgestern verhaften lassen.

Der Kutscher — er dient nicht zum erstenmale als Werkzeug der irredentistischen Partei — fuhr einigemal leer hin und her und lenkte gerade dadurch die Aufmerksamkeit auf sich. Auf einer Brücke an der Grenze glaubte er sich beobachtet und machte zu seiner Entschuldigung, um von sich die Aufmerksamkeit abzulenken, Bemerkungen über seine Passagiere. Er wisse selber nicht, wer sie seien, sie gingen zu Fuß aus Udine und trügen am Ende gar Bomben für Triest mit sich. Diese Bemerkung wurde weiter folportirt, der Bürgermeister Kio-pris erhielt davon Kenntniß, ebenso der Bürgermeister von Verja. Beide verständigten die Bezirkshauptmannschaft von Gradiska. Der Bürgermeister von Verja, ein junger Mann und ehemaliger Offizier, jetzt in der Landwehr bedienstet, nahm auf eigene Faust die Verhaftung des Kutschers vor. „Meine Passagiere sind in Ronchi“, entlichuldigte sich der Kutscher, „ich bin unschuldig.“ „Also fahren wir nach Ronchi!“ befahl der Bürgermeister von Verja, der hieburch auf die Spur Oberdank's kam und hiefür gestern mit dem goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet wurde.

In Ronchi war Oberdank im Wirthshause des Moretto abgetrieben; sein Genosse war ihm voraus nach Triest gegangen, von wo er, als die Nachricht von der Festnehmung Oberdank's bekannt wurde, entflo. Die Details der Verhaftung Oberdank's sind ziemlich bekannt. Er leugnete nicht den Zweck der bei ihm gefundenen Wadwerkzeuge, suchte dann durch Einschüchterung zu wirken, indem er sich als einen Vertreter von Triestiner Jünglingen bezeichnete — wozu er, wie die Untersuchung zeigte, durch keinerlei Umstand berechtigt war — welchem nur das Los die Aufgabe des Transportes seiner Bomben zugetheilt hatte, und dergleichen mehr. Dann schwieg er lange, und um seinen Namen befragt, nannte er sich Rossi, sei es, weil dies ein geläufiger Name in Italien, sei es, weil dies eine Verballhornung des Scherznamen seines Stiefvaters ist, den man „Il rosso“ nennt.

Die Verhaftung Oberdank's hatte zur Folge, daß man den Attentäter vom 2. August entdeckte. Der „Vorladzeitung“ telegraphirt man hierüber aus Triest:

Die Eintlieferung Oberdank's wurde selbstverständlich unter den Häftlingen des hiesigen Kriminalarrestes rasch bekannt. Gestern Vormittags ließ sich der seit längerer Zeit wegen politischer Umtriebe inhaftirte beschäftigungslose Burche Contento zum Verhöre anmelden und legte das Geständniß ab, er sei es gewesen, der am 2. August am Corso jene Bombe geworfen, durch welche Angelo Forti getödtet und Redakteur Dor-

verwundet wurde. Contento hat sich veranlaßt gesehen, dieses Geständniß abzulegen, da er vermuthete, einer seiner Mitschuldigen sei verhaftet worden, der ihn verrathen werde, und demgemäß zog es Contento vor, freiwillig sein Verbrechen zu bekennen. Er gab an, die Bombe nicht, wie bisher vermuthet wurde, von einem höheren Stockwerke, sondern aus der Flur des Hauses Nr. 9 am Corso geworfen zu haben. Contento ist der Sohn einer hiesigen Gelegenheitsmacherin niedrigerer Sorte, er selbst ein sehr übelbeleumundetes Individuum; sein Bruder wurde jüngst bei einem Raufhandel erstochen.

Gerichtshalle.

Budapest, 21. September. (Zur Affaire Orman.) Der Untersuchungsrichter hat bereits die von der kön. Tafel angeordnete Ergänzung der Untersuchung durchgeführt und die Akten dem Referenten Dr. Laby jugestellt. Die zweite Schlussverhandlung wird im nächsten Monate stattfinden.

Offener Sprechsaal\*)

Wiener Los-Bromessen

Ziehung 2. Oktober, per St. fl. 2.50 und Stempel.

Auf 2 Bromessen 1 Los á 50 kr. gratis.

Bank- u. Wechslergeschäft LLOYD

der Administration des Sigmund Engel & Comp.,

Budapest, Dorotheagasse 5.

Das Vermächtniß eines franz. Arztes der Armee Napoleon I. ist das Rezept zur Bereitung des „Pariser-Universal-Pflasters“ von Dr. Buran, welches als unschätzbare Heilmittel gegen jede Art Wunden, Eiterungen, Geschwüre, Gefrör, Brandwunden u. s. w. einen europäischen Ruf erworben u. bis dato kein Fall bekannt, wo es seinen Dienst versagt hätte. Dieses weltberühmte Universal-Pflaster in Tiegeln zu 70 u. 35 kr. einzig u. allein echt zu bekommen in Pest in der Apotheke des Herrn Joseph v. Först, Königsgasse 12. 4330

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Das kronprinzliche Paar in Siebenbürgen.

Maros-Báráhely, 21. September. (U. P.) Das kronprinzliche Paar mit dem Erzherzog Joseph ist in Begleitung der Prinzen Leopold und Koburg, der Gräfin Pálffy, der Grafen Mikowitsky und Kostiz, des Barons Saurma und des Dr. Lányi heute Mittags 12 Uhr 6 Minuten hier angelangt. Im dekorirten Bahnhof intonirte die Feuerwehr-Kapelle die Volkshymne; unter den brausenden Eichen-Rufen des anwesenden sehr distinguirten Publikums verließen der Kronprinz und die Kronprinzessin den Hofsalonwagen und nahmen die Begrüßungen freundlich entgegen. Der Kronprinz hatte die Generals-Uniform angelegt, die Kronprinzessin trug ein lichtgrünes, mit schmalen schwarzen Schnüren gesäumtes Reisekleid, einen blaßgelben Spitzenschleier am Hals und einen leichten Hut mit schwarzem Schleier.

Ihre Hoheiten begaben sich direkt zu dem Offizierskorps. Anwesend waren: Honvéd-Districts-Kommandant General Pacor, Kavallerie-Kommandant General Henneberg, Barackenlager-Kommandant Oberst Kreymbig, Kavallerie-Brigade-Kommandant Oberst Bulovskv, Honvéd-Stationskommandant Oberstleutnant Janly und der Regimentskommandant-Stellvertreter Major Baron Königskronn. Der Kronprinz wechselte mit jedem der Herren einige Worte. Die Adjutanten hatten in zweiter Reihe Aufstellung genommen.

Vom Offizierskorps traten Ihre Hoheiten zu den Behörden. Rechts standen Obergespan Beldy und Bizegespan Sándor, links der Bürgermeister Kovács in ungarischer Gala. Der Obergespan begrüßte die hohen Gäste mit folgenden Worten: „Die kön. Freistadt Maros-Báráhely und das Maros-Lordbaer Komitat ergreifen mit Freuden jede Gelegenheit, bei welcher sie die Treue und huldigende Anhänglichkeit an Se. Majestät unseren apostolischen König und an dessen allerhöchste Familie bezeugen können. Eine solche Gelegenheit ist der heutige Tag, an dem wir das zweite Mal das Glück haben, Ew. kais. und kön. Hoheit in der Székler Hauptstadt begrüßen zu können. Empfangen Ew. kais. und kön. Hoheiten den freudigen Ausdruck unserer Huldigungen. Willkommen Eure Hoheiten, Ehen!“ Ein stürmisches dreimaliges Ehen des Publikums erkundete, worauf der Kronprinz mit heller Stimme in ungarischer Sprache seinen Dank für den herrlichen Empfang ausdrückte. „Mit Vergnügen — sagte er — kommen wir nach Siebenbürgen, wo wir uns schon zum Theile niedergelassen haben, und wohin wir jedes Jahr zu kommen beabsichtigen.“ Begeisterte Ehenrufe folgten diesen zum Herzen dringenden Worten des Kronprinzen. Der Obergespan stellte sodann den Bizegespan und den Bürgermeister vor.

Hierauf wendeten sich die Hoheiten an den Grafen Samuel Teleki, welcher in Mittelmeisters-Uniform vor den Deputationen stand. Ihre Hoheiten reichten dem beliebten Jagd-Patron die Hände und dieser küßte der Kronprinzessin die Hand.

Die Vertreter der röm.-kath., der ref. und der griech.-kath. Kirche mit den Dechanten Franz Kovács, Paul Bályi und Ladislaus Hofsu an der Spitze machten ebenfalls ihre Aufwartung. An den Abt-Pfarrer und Erzdechanten Kovács richtete der Kronprinz mehrere Fragen.

Die unter der Führung der Frau Obergespan Beldy, geb. Gräfin Rosalia Nemes huldigende Damen-Deputation überreichte der Kronprinzessin ein prachtvolles Bouquet aus lebenden Blumen. An dieser

Deputation haben die Gräfinen Esther Toldalagi, Witwe Michael Toldalagi, Louise Bethlen-Máriaffy, Comtesse Wilhelmine Bethlen, Baronin Königskronn, Witwe Johann Szeres, Bertha Zatureky-Kelemen, Frau Koloman Kabos und Mariska Máriaffy theilgenommen. Außerdem waren noch andere Mitglieder der Familien Teleki, Bethlen, Toldalagi, Graf Klebelsberg, Szentekesty, B. Königskronn, Máriaffy, Tolnay, Sándor, Szeres, Zathureczky und Kabos anwesend.

Rechts und links von der Thür des Wartesaales standen 14 weißgekleidete Mädchen, von denen die kleine Irene Katonay das von der Stadt gewidmete prachtvolle Bouquet der Kronprinzessin mit folgenden Worten überreichte: „Genehigen Eure Hoheit dies als Zeichen der Huldigung unserer Stadt!“ — „Közszöm szépen“ erwiderte Kronprinzessin Stephanie. Kronprinz Rudolph selbst fragte die hübsche Kleine nach ihrem Namen, worauf diese ganz herzhafte antwortete, sie sei die Tochter des hiesigen Modehändlers Julius Katonay. Hierauf zogen sich Ihre Hoheiten unter den lauten Ehenrufen der Anwesenden in den Saal zurück, wo sie das Dejeuner einnahmen.

Das Menu war folgendes: Braune Suppe, Beafsteak, Lortien, Indianerbraten, Obers Crème, Ananas, Tafelweintrauben und anderes Obst, Kaffee, Thee, Sherry, Bordeaux und Tótfalvaer Nising.

Während der Tafel exekutirte die Feuerwehr-Kapelle mehrere Piéces. Es war von Maros-Ludas aus telegraphisch angeordnet worden, die Zahl der Gedecke von 10 auf 20 zu ergänzen. — Das Diner wird Abends um 6 Uhr in Görgény stattfinden.

Maros-Báráhely, 21. September. (U. P.) Während des Empfanges blieben Erzherzog Joseph und die Prinzen Leopold und Koburg hinter Ihren Hoheiten zurück. Sodann fuhren der Erzherzog, der Adlatus Graf, Obersthofmeister Baron Nyáry mit den Adjutanten und Ordnonanz-Offizieren nach dem Hotel „Transsylvania“. Heute Nachmittags und morgen Vormittags hält der Erzherzog Joseph Revue über die Honvédtruppen und reißt morgen Nachmittags sammt Gefolge weiter.

Görgény-Est-Zure, 21. September. (U. P.) Das kronprinzliche Paar ist um 4 Uhr Nachmittags hier angelangt und wurde von der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen. Das kronprinzliche Paar begrüßte herzlich die Bekannten von den Görgényer und Netzezáter Jagden und die durch Baron Samuel Jókai vorgestellten unbekanntes Gäste. — Das aus zwölf Gängen bestehende Diner verlief gemüthlich. Morgen Früh um 8 Uhr begibt sich der Kronprinz auf die Bärenjagd nach den Adorjányer Wäldungen, von wo die Forstthüter acht Bären signalisirten.

Klausenburg, 21. September. (U. P.) Das kronprinzliche Paar sammt Gefolge ist heute durch unsere Stadt gereist. Im Bahnhofe erwartete den Zug eine große Volksmenge, welche Ihren Hoheiten Ehen zurief.

Der Czar in Moskau.

Moskau, 21. September. Bei dem gestrigen Empfange der Stände dankte der Kaiser huldvollst für den freudigen Empfang und für die Ausdrücke der treuen Ergebenheit. Nach dem Dejeuner besuchten die Majestäten verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten, Stiftungen und Institute. Die Dauer des Aufenthaltes des Kaiserpaars in Moskau ist unbestimmt.

Moskau, 21. September. (Priv.-Telegr.) Die Ansprache des Metropolitens an den Monarchen in der Uspenski-Kathedrale enthielt den Hinweis auf die Entwicklung und Vervollkommnung des russischen Gewerbes, welche die Ausstellung dokumentirt. Der übrige Theil der Ansprache des Metropolitens hatte einen religiösen Anstrich. Soeben findet eine Militärparade am Chodinskifelde statt. Hierauf wird das Kaiserpaar die Ausstellung besuchen.

Petersburg, 21. September. (Priv.-Telegr.) Nach heutigen Meldungen fand gestern auf dem Kreml in Moskau ein großer Empfang statt. Der Moskauer Stadthauptmann begrüßte den Kaiser mit der Versicherung, daß die Bande der Liebe zwischen Czar und Volk der beste Stützpunkt gegen innere, wie auswärtige Feinde seien. Heute und morgen besucht der Hof die Ausstellung, die für das Publikum während dieser Zeit geschlossen ist.

Petersburg, 21. September. Großfürst Michael ist mit seiner Familie nach der Krim abgereist.

Petersburg, 21. September. (Priv.-Telegr.) Es verlautet, daß der Czar nach der Krönung ein Manifest erlassen werde, welches gewisse Reformen, aber keine Amnestie für politische Verbrecher verheißt wird.

Petersburg, 21. September. (Priv.-Telegr.) Der russische Konsul in Cetinje, Baron Jomini, der längere Zeit hier weilte, ist gestern nach Cetinje abgereist.

Moskau, 21. September. (Priv.-Telegr.) In der Nähe von Moskautgleiste ein Militärzug, wobei mehrere Soldaten getödtet wurden.

Kiew, 21. September. (Priv.-Telegr.) Dieser Tage wurden hier achtundzwanzig Nihilisten verhaftet. Dieselben werden nach Odesa gebracht, da sie der Theilnahme an der Ermordung

des Generals Strelnikoff beschuldigt sind.

Der Krieg in Egypten.

Alexandrien, 21. September. Die Reise des Chidive nach Kairo wurde auf Montag verschoben. In Damahur wurden drei Kopten ermordet. Ein englisches Regiment besetzte die Stadt. Der Mörder wurde verhaftet. In Venks und Birket-Essaba wurden einige Häuser, in Tanta sämtliche europäer gehörnde Häuser geplündert.

Alexandrien, 21. September. Der Chidive erließ ein Dekret betreffs der Einsetzung einer Spezial-Kommission in Alexandrien zur Untersuchung der vom 11. bis 16. Juni dafelbst begangenen Diebstähle, Morde und Brandstiftungen. Die Kommission soll aus vier Europäern und drei Eingeborenen unter dem Präsidium Abdurrahman Ruchdi's bestehen. Die Vertreter der Konsulate können den Sitzungen beiwohnen, haben aber bei Beschlüssen keine Stimme. Ein anderes Dekret verfügt die Bildung einer ähnlichen Kommission in Tanta unter Vorsitz Mahmud Falaki's zur Untersuchung der in den übrigen Theilen Egyptens während der Rebellion verübten Verbrechen. Die Nachricht von der Erschießung Abdellals und die Berichte über die Aufregungen in dem von Eingeborenen besetzten Stadtviertel in Kairo sind unbegründet.

Petersburg, 21. September. Wie das Journal de St. Petersburg meldet, willigten die Großmächte ein, daß ihre Vertreter in Konstantinopel zur Lösung der griechisch-türkischen Grenzfrage zusammentreten.

Petersburg, 21. September. Bezüglich der egyptischen Frage sagt das Journal de St. Petersburg, daß die durch die letzte Insurrektion entstandenen Rechtsfragen und politischen Fragen zu der Kompetenz Europa's gehören und ernste und eingehende Berathung erfordern. Man wird zu den Ursachen der Ereignisse im letzten Jahre zurückgehen müssen, um Mittel zur Verhütung neuer Unruhen zu finden.

Port-Said, 21. September. Agence Havas meldet: Das Fort Gemileh ergab sich mit 80 Mann; die übrige Mannschaft ist im Laufe der verfloffenen Nacht nach Damiette abgegangen.

Konstantinopel, 21. September. Bezüglich der türkisch-griechischen Grenzfrage riefen auch England und Frankreich, gleichwie Deutschland, der Porte, sich direkt mit Griechenland zu verständigen. Auch die anderen Mächte dürften denselben Rath erteilen.

Zur Bomben-Affaire in Triest.

Triest, 21. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Presse“. Oberdank wird seit seinem Selbstmordversuche überwacht. Die Mutter und der Stiefvater, die von ihm zu Besuche gebeten wurden, schickten den Onkel in das Gefängniß, dem Oberdank sagte, er wisse, daß er sterben müsse, er habe nicht anders handeln können. Die Venetianer Polizei unterstützt die österreichische; sie nimmt Hausdurchsuchungen und Verhaftungen in Venedig und den Grenzorten Udine vor. Ihre Erhebungen konstatiren, daß etwa zwanzig Triester Junglinge, meist Defekturere, ehemalige Einjährig-Freiwillige, sich in Udine zusammengefunden haben, um die Kaiserfeste in Triest durch einen verruchten Anschlag zu stören. Die Bombenfertigung hat ein Russ, einem anarchischen Circle in Kiew angehörend, geleitet, der kürzlich nach Udine gekommen war. Oberdank war durch das Los zur Ausführung der That bestimmt worden. Der Mithschuldige Oberdank's ist angeblich in einer Fischerbarke in Choggia entkommen.

Triest, 21. September. (Privat-Telegramm.) Der italienischen Regierung war Oberdank seit langer Zeit schon als Konspirator bekannt und einige Male wurde er seiner politischen Umtriebe wegen verwarnt. In jüngster Zeit zog er wieder in Rom die Aufmerksamkeit der dortigen Sicherheitsbehörden auf sich. Gelegentlich einer zu Ehren Mazzini's veranstalteten Feier hatte er gegen Oesterreich eine Brandrede gehalten und war im Namen des italienischen Triest aufgetreten. Diese Rede war die Veranlassung, daß Oberdank's Ausweisung aus Rom ins Auge gefaßt wurde. Es scheint, daß er von dieser beabsichtigten Maßregel Kenntniß erlangt hatte, weshalb er es vorzog, in der zweiten Hälfte des vorigen Monats aus Rom zu verschwinden. Seitdem weilte er in Udine und dort wurde auch der Plan zu dem schmachwürdigen Attentat gefaßt, dessen Schauplatz wieder, wie am 2. v. M., Triest sein sollte.

Triest, 21. September. (Privat-Telegramm.) Wie das „Giornale di Udine“ in bestimmter

Form meldet, haben die italienischen Behörden in Vutrio, einer Station der Strecke Cormons-Udine, Verhaftungen vorgenommen, die gleichfalls mit der Affaire von Monchi zusammenhängen.

Triest, 21. September. (Privat-Telegramm.) Die Meldung von Contento's Geständniß ist unbegründet. Er verharret trotz der Zeugnisaussagen auf dem Leugnen. In Venedig wurde von der Polizei eine Hausdurchsuchung bei dem Advokaten Fabris, einem naturalisirten Istrianer, vorgenommen und Briefe saßirt. Die Venetianer Verhaftungen und Hausdurchsuchungen erregen Aufsehen in der italienischen Rechtspraxis. Die Presse ist lebhaft mit denselben beschäftigt. Während alle hiesigen Blätter das kaiserliche Handschreiben dankbar anerkennend reproduziren, erwähnt der „Independent“ denselben nicht mit einem Worte. Der gestrige und heutige Sturm und Regenguß richtete neuerdings Schaden in der Ausstellung an.

Belgrad, 21. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Die Besetzung der neuereichten Gesandtschaftsposten in London, Rom und Athen, sowie des Generalkonsulates in Budapest dürfte nach der Rückkehr des Königs erfolgen. Die Ernennung des bisherigen Vertreters am Bukarester Hofe, Herrn Kalsjews, zum Gesandten in Rom und des gegenwärtigen Sekretärs im Ministerium des Auswärtigen, Nafics, zum Generalkonsul in Budapest gilt als sicher. Es soll ein größeres Birement in der diplomatischen Vertretung Serbiens bevorstehen.

Lemberg, 21. September. (Privat-Telegramm.) Nach „Dziennik“ sollen die Delegationen auf den 21. Oktober einberufen werden.

Berlin, 21. September. Ein Petersburger Brief der „Nordd. Allg. Zig.“ sagt, die Reife des Czaren und der Czarewna nach Moskau gelte dem Besuche der dortigen Ausstellung; von einer im provisorischen Krönungsfeier könne keine Rede sein.

London, 21. September. „Evening Standard“ meldet aus Kairo unterm Heutigen: Die Garnison Damietta's weigerte sich, sich zu ergeben.

Alausenburg, 21. September. („N. B.“) Unsere erste Zuchtvieh-Ausstellung wurde heute durch den Vize-Präsidenten Baron Adam Bánfy eröffnet. Die Ausstellung ist über alle Erwartung gelungen. Das zu Ehren der Landes-Kastler-Kommission veranstaltete Banket ist glänzend ausgefallen.

Zandbräu, 21. September. In Niederndorf sind dreißig Häuser eingestürzt; viele andere sind gefährdet. Das Thal ist weit und breit fürchterlich verheert. Niederndorf ist zum dritten Theile zerstört; dortselbst herrscht große Noth; Hilfe ist bereits dahin abgegangen.

Berlin, 21. September. (Schluß.) Papier-Rente 65.60, 5proz. österr. Papierrente 79.75, Silber-Rente 66.25, Ultimo Goldrente 81.75, 6proz. ung. Goldrente 102.20, 4proz. ungar. Goldrente 75.50, 5proz. ungar. Papierrente 74.40, ungar. Oöbahn-Obligationen 94.75, Oöbahn-Prioritäten 77.25, österr. Kreditaktien 554.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 606.—, Südbahnaktien 252.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 187.75, Rajkau-Oberberger 63.—, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 204.—, Wechsel per Wien 171.60, orientalische Anleihe zweiter Emission 56.90. Sehr fest. Die günstige Tendenz der russischen Werte belebt schließlich durchwegs; in Kreditaktien Deckungskäufe, Vahnen, Banken und Industriepapiere beliebt. Geld für Liquidationszwecke williger. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 554.—, österr. Staatsbahn 606.—, Südbahnaktien 252.—, Karl Ludwigsbahn 188.—, russische Banknoten —. Sehr fest.

Frankfurt, 21. September. (Schluß.) Papier-Rente 65 1/2, 5proz. österr. Papierrente 79.43, Silber-Rente 66.06, 4proz. österr. Goldrente 82.—, ungar. Goldrente 102.18, 5proz. ungar. Papier-Rente 74.31, österr. Kredit 275.25, österr.-ung. Bankaktien 708.50, österr. Staatsbahn-Aktien 301.75, Karl Ludwigsbahn 275.75, Südbahn 125.62, Elisabeth-Westbahn 183.62, ungar.-galizische Bahn 141.12, Rheinhahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 171.70, 4 1/2proz. Bodencredit-Pfandbriefe 80.25, ungar. Es-komplettbank —. Fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 275.62, österr. Staatsbahn 302.—, Südbahnaktien 125.50.

Frankfurt, 21. September. (Abendsozietät.) Papierrente —, österr. Kredit 274.87, Silberrente —, österr. Goldrente —, österr. Staatsbahn 302.—, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn —, Südbahn 125.62. Schwach.

Paris, 21. September. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 81.82, fünfperzentige Rente 115.87, amortisirbare Rente 82.87, öst. Staatsbahn 751.—, Südbahn 320.—, 6proz. ungar. Goldrente —, österr. Bodencredit —, 4proz. ungar. Goldrente 75.75, Italiener —. Träge.

Berlin, 21. September. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per September-Oktober Nm. 173.—, per April-Mai Nm. 173.50, Roggen loco Nm. 137.50, per September-Oktober Nm. 135.50, per Oktober-November Nm. —, per April-Mai Nm. —. Hafer per September-Oktober Nm. 121.—, per Oktober-November Nm. 120.50. Gerste loco Nm. —. Rüböl loco Nm. 60.60, per September-Oktober Nm. 59.90, per April-Mai Nm. —. Spiritus loco Nm. 52.20, per September Nm. 52.50, per September-Oktober Nm. —, per April-Mai Nm. —. Weizen matt, Roggen besser, Hafer ruhig, Del und Spiritus besser.

Breslau, 21. September. (Produktenmarkt.) Weizen 20.60, Roggen 14.40, Hafer 13.50,

Reps 27.40, Spiritus per August 50.90, per Herbst 50.50, Mais 16.50.

Paris, 21. September. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 26.10, per Oktober 25.75, per vier Monate vom November 25.75, per vier ersten Monate 25.60. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 58.50, per Oktober 57.—, per vier Monate vom November 55.—, per vier ersten Monate 54.30. — Rüböl per laufenden Monat 76.75, per Oktober 77.—, per November-Dezember 78.75, per vier ersten Monate 79.25. — Spiritus per laufenden Monat 51.50, per Oktober 50.75, per November-Dezember 50.50, per vier ersten Monate 51.25. — Weizen anhaltend, Mehl fest, Del anhaltend, Spiritus ruhig. — Negnerisch.

Antwerpen, 21. September. Petroleum Francs 18.50, per 100 Kilogr. Fest.

Hamburg, 21. September. Petroleum loco Nm. 7.50, per Herbst Nm. 7.50, per Frühjahr Nm. 7.60. Ruhig.

Bremen, 21. September. Petroleum loco Nm. 7.40, per Frühjahr Nm. 7.45. Schluß fest.

Newport, 20. September. Petroleum in Newport 7 1/4, in Philadelphia 7 1/2, Mehl 475, rother Winterweizen 108.50, Weizen loco 108, per August 108.50, per September-Oktober 110, Getreidefracht 4 1/4, Mais 77.—.

Der Kapitalist.

Budapest, 21. September.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) In jüngster Zeit läßt der Absatz in Manufakturwaaren sehr viel zu wünschen übrig. Hauptsächlich ist hieran das anhaltend regnerische Wetter schuld, welches den Verkehr in der Provinz wesentlich erschwert und dadurch auch die dortigen Märkte größtentheils resultatlos verlaufen läßt. Von sehr nachtheiligem Einfluß ist auch die Stockung, welche in der Verwerthung der Getreideernte eingetreten ist, indem einerseits Exporteure ihre Einkäufe eingestellt haben und andererseits auch die Verkäufer zu den heutigen billigen Preisen mit dem Verkaufe zurückhalten. In Folge dessen verfügen die Landwirthe nicht über so bedeutende Geldmittel, wie man nach der reichen Ernte erwarten zu dürfen glaubte; sie decken daher nur einen Theil ihres Bedarfes in Manufakturwaaren; die natürliche Konsequenz davon ist schwaches Geschäft bei den Provinzialkaufleuten und dem entsprechend auch schlechtes Inaffo. Hiesige Großhändler klagen, daß das Inaffo heuer im September weit schwächer war, als in demselben Monat des Vorjahres, obgleich die vorjährige Ernte bekanntlich kaum mittelmäßig war. Die Aussichten auf das Ergebnis des Herbst- und Wintergeschäftes sind in Folge dieser Verhältnisse etwas getrübt, und wenn nicht bald trockenes Wetter eintritt und die Konjunktur im Getreidegeschäft sich nicht bessert, wird das Totalergebnis der Herbstcampagne in Manufakturwaaren nicht unwesentlich hinter den gehegten Erwartungen zurückbleiben.

(Ofen-Fünffirchner Bahn.) Die heute Abends eingetretene Kurssteigerung der beiden Kreditaktien wurde durch eine Berliner Depesche veranlaßt, welche meldete, daß das betreffende Konfortium, welches bekanntlich aus der österreichischen Kreditanstalt, der ungarischen Kreditbank und der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft besteht, die Ofen-Fünffirchner Bahn verkauft habe. Unseren Informationen zufolge ist diese Nachricht unrichtig oder wenigstens verfrüht.

(Mineralölfabriks-Aktiengesellschaft.) Der Direktionsrath der ungarischen Kreditbank hat, wie uns mitgetheilt wird, in seiner gestern abgehaltenen Sitzung auf Antrag der Direktion die Gründung einer Mineralölfabriks-Aktiengesellschaft mit dem Sitze in Budapest beschlossen. Die neue Gesellschaft wird zunächst eine Fabrik in Ziume errichten.

(Ungarische Rente.) Die verschiedenen Mittheilungen namentlich deutscher Blätter über angebliche Verhandlungen der Nothhilfs-Gruppe mit dem ungarischen Finanzminister bezüglich einer Veränderung der Bestimmungen des Renten-Konvertirungs-Vertrages entbehren, wie die „Bud. Korr.“ mittheilt, jeder thatsächlichen Grundlage.

(Ungarisches Salz für Serbien.) Das Offert der anglo-österreichischen Bank bezüglich der Pachtung des serbischen Salzmonopols auf 15 Jahre, wurde, wie bekannt, von der serbischen Regierung acceptirt. Bisher wurde der größte Theil des nach Serbien importirten Salzes von der ungarischen Kreditbank aus Ungarn bezogen. Der ungarische Finanzminister hat selbstverständlich keine Veranlassung, nicht auch der anglo-österreichischen Bank das aratische Salz zu denselben Bedingungen, wie bisher der Kreditbank, zu überlassen. Die hierauf bezüglichen Verhandlungen zwischen den Vertretern der anglo-österreichischen Bank und des Finanzministeriums haben, der „Bud. Korr.“ zufolge, bereits begonnen und werden voraussichtlich zu einem günstigen Abschlusse führen.

(Oesterreichische Staatsbahn.) Nachdem die Personenfrequenz bei den seit Mai l. J. an Sonn- und Feiertagen bei günstiger Bitterung zwischen Budapest und Szob, dann zwischen Budapest und Palota in Verkehr gekommenen Separat-Vergnügungszügen nachgelassen hat, werden diese Züge vom 25. d. M. an nicht mehr eingeleitet werden.

(Dampfschiffahrts-Unternehmen „Adria.“) Die halbjährige Bilanz dieses Unternehmens wurde in der vorgestern abgehaltenen Sitzung des Direktionsrathes festgestellt; das Reinerträgniß beläuft sich auf 8 1/2 Prozent, obwohl sehr bedeutende Abschreibungen erfolgten und auch die Abfertigung des entlassenen Direktors in diesem Halbjahre ausgezahlt wurde. Die Dampfschiffe dieses Unternehmens machten im ersten Semester des laufenden Jahres 136 Fahrten. Da für den September allein schon 26 Fahrten gesichert sind, so ergeben (abgesehen von den Monaten Juli und August) die erwähnten sieben Mo-

nate schon 162 Fahrten, während das Minimum derselben für das ganze Jahr auf 150 festgestellt ist.

(Eriertes Ausstellungs-Lotterie.) Wir hatten wiederholt, in Folge der an uns gerichteten Anfragen, Veranlassung, in Betreff dieser Lose die Auskunft zu erteilen zu müssen, daß der Tag der Ziehung noch nicht festgelegt ist; es geschah dies offenbar aus dem Grunde, weil der Ziehungstag so lange verschoben werden soll, bis eine möglichst große Anzahl Lose verkauft ist.

(Zusolvungen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Peter Czirlea und Frau in Karlsburg; Hermann Engeländer, prot. Tuchhändler in Nyiregyháza; Wilhelm Waklawek, prot. Handelsmann in Eisenberg a. d. March; Eduard Scheithauer in Kronstadt; C. (Carl) Schuler, prot. Lederauschnieder in Wien, VII., Dreilauergasse 4; Joseph Schlesinger (Verlassenschaft), Weber in Wildensdwert; Franz Gütel, Schneider in Lepliz, Böhmen; Abolph Komlosy, Manufakturwarenhändler in Neufah.

(Wiener Fruchtbörsen vom 21. September.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbst-Weizen von 9 fl. 25 fr. bis 9 fl. 30 fr., Frühjahr-Weizen 1883 von 9 fl. 57 fr. bis 9 fl. 60 fr., August-September-Mais 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 60 fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 18 fr., Herbst-Hafer 6 fl. 35 fr. bis 6 fl. 38 fr., Frühjahr-Hafer 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 63 fr., ungarisches Korn 7 fl. 15 fr. bis 7 fl. 45 fr., Herbstkorn 7 fl. 28 fr. bis 7 fl. 30 fr., Frühjahrskorn 7 fl. 57 fr. bis 7 fl. 60 fr., Westantil-Hafer 6 fl. 10 fr. bis 6 fl. 20 fr., prompter Mais 9 fl. — fr. bis 9 fl. 15 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Philippopol, 21. September.) (U. P.) Die Getreidepreise sind in Folge der ausgiebigen Ernte in Rumelien bedeutend gefallen.

(Steinbruch, 21. September.) (Originalbericht der Steinbrucher Dorstenviehändler-Galle.) Das Geschäft blieb unverändert. Es notiren: Ungarische alte schwere 57 bis 58 fr., junge schwere 59 bis 60 fr., mittlere 60 bis 60 1/2 fr., leichte 59 bis 60 fr. Bauernware, schwere 56 bis 58 fr., mittlere 56 bis 59 fr., rumänische Lafonier, mittlere 60 bis 61 fr. transito, serbische, schwere 58 bis 60 fr., transito, mittlere 59 bis 61 fr., transito. — Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilogr. per 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.

(Wiener Schlachtmärkte vom 21. September.) (Privat-Telegramm.) Die heutigen Vorräte beliehen sich auf 2546 Kälber, 1514 lebende, 250 Weidner Schweine, 14,903 lebende, 415 Weidner Schafe, 135 Lämmer und 35,840 Kilo aufgearbeitetes Fleisch. Man bezahlte bei normalen Geschäftsgänge Kälber, lebende mit 40 bis 54 fl., Weidner Schweine von 48 bis 58 fl., lebende Schafe von 30 bis 48 fl. per 100 Kilo und von 10 bis 24 fl. per Paar, Weidner Schafe von 48 bis 58 fl. per 100 Kilo und Lämmer von 6 bis 10 fl. per Paar.

(Paris (La Villette), 18. September.) (Schafmarkt.) Der Auftrieb betrug 25,500 Stück Schafe; Preisrückgang 3 bis 4 Centimes per 1/2 Kilogramm. Ungarische Schafe wurden zu 90 bis 96 Centimes per 1/2 Kilogramm verkauft. 3000 Stück Schafe blieben unverkauft.

Wiener Börse vom 21. September.

(Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse riefen günstige Berliner Berichte, die Hausse in russischen Werthen und Kreditaktien-Käufe eines ersten Berliner Hauses, ferner Gerüchte von der Verstaatlichung der Donau-Draubahn durch die Kreditanstalt, und von der Beteiligung derselben an einem rumänischen Geschäft der Berliner Dis-

kontogellschaft eine sehr günstige Stimmung hervor, die sich namentlich in der Steigerung der leitenden Bankwerthe äußerte. Industriewerthe vernachlässigt; Renten zumeist gebessert; Devisen und Valuten etwas abgeschwächt. Es notiren: Ungar. Kreditaktien 307.75, ungar. Eskomptebank 105.50, Donau-Draubahn 171.25, Siebenbürger 165, Theißbahn 247.25, Nordostbahn 164.25, Graz-Kaaber 167, Dampfschiff 594, Kaschau-Oberberger Bahn 148, Prioritäten der Donau-Draubahn 92.60, Prioritäten der Kaschau-Oberberger Bahn 97.65.

Am 2 Uhr 80 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 321.80, Anglo-Austrian 126.20, Lombarden 145.80, Oesterreichische Staatsbahn 351.—, Goldrente 95.40, Napoleons'ors 9.45 1/2, London 119.20, Rente 76.80, Galizier 320.75, Kreditlose 175.—, 1864er Lose 170.—, Deutsche Bankpläne 58.25, 1860er Lose 130.50, Münz-Dufaten 5.65, Frankfurt —, Türkenlose —, Oesterreichisch-ungarische Bankaktien 826.—, Silberrente 77.40.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 98.50, ungarische Eisenbahn-Anleihen 134.50, Salgó-Tarjauer —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 98.25, ungarische Kreditbank 307.50, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alfsöb-Bahn 174.—, Siebenbürger 165.—, ungarische Nordostbahn 164.25, Ostbahn-Prioritäten 94.50, ungarische Ostbahn-Obligat. 90.50, ung. Lose 118.—, Theißbahn 247.—, ung. Schafanweisung erster Emission —, Weinrenten-Obligationen 97.50, ungar. Eskomptebank 105.—, ungarische Goldrente 119.20, Theißthal-Lose 109.70, Kaschau-Oberberger 148.25, ungar. Papierrente 87.10, 4proz. ungar. Goldrente 88.17.

Nach Börsenschluß schwächten sich Kreditaktien mäßig ab; der Verkehr blieb gering. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 320.80 nach 321.80 und 320.40, Lombarden 146 nach 144.60, 4prozentige Goldrente 88.12 nach 88.17; schließlich blieben österr. Kredit 320.70, Lombarden 145.75.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

(Effektengeschäft, 21. September.) Die gestern Abends eingetretene hauffirende Bewegung konnte sich an der heutigen Börse nicht behaupten, da vielfach Realisirungen vorgenommen wurden, welche auf die Kurse drückten. Oesterreichische Kredit hielten sich Anfangs zwischen 320.50 und 320.80, gingen aber dann auf 319.80 zurück, ungar. Kreditaktien setzten mit 306 ein, stiegen auf 307.25 und blieben 306.25, 4prozentige Goldrente wurde mit 88.17 1/2, Oesterreichische Staatsbahn mit 351 bis 350, Südbahn mit 145.50 bis 145 geschlossen.

Die Mittagsbörse war in Folge festerer auswärtiger Kurse günstiger gestimmt, Oesterreichische Kreditaktien hoben sich von 319.10 auf 320.80, ungarische Kredit mit 306 auf 307.50, Eskomptebank mit 105 bis 105.25 bezahlte. Renten vernachlässigt, 4prozentige Goldrente mit 88.17 1/2, 5prozentige Papierrente mit 87.10 bis 87.17 1/2, gehandelt. Von Eisenbahnaktien kamen Donau-Draubahn mit 171, österr. Staatsbahn mit 350—350.50, Südbahn bis 144—145.50 in Verkehr. Glisabethmühle wurde mit 222, Söskuter mit 50 gegeben. Devisen und Valuten matter, Zwanzig-Francsstücke 9.45 1/2 bis 9.47, Reichsmark 58.20 bis 58.30, London 119.20 bis 119.40.

An der Abendbörse herrschte in Folge von Nachrichten über den Abschluß von Geschäften der Kreditanstalt eine günstige Stimmung, Oesterreichische Kreditaktien stiegen von 320.80 auf 322, blieben 321.10, ungarische Kreditaktien wurden mit 308—307.50 Oesterreichische Staatsbahn mit 351—350.75 gehandelt, 4prozentige Goldrente 88.20 nominell.

(Getreidegeschäft.) Die Stimmung für Weizen blieb auch heute matt, da Befizer ziemlich dringend ausboten und die Mühlen nur geringe Kaufkraft zeigten. Preise feiner Sorten gingen um 5 fr. zurück, geringe Sorten waren ganz vernachlässigt. Der Umsatz betrug circa 8000 Mtr. Verkauf wurden:

Theiß: 200 Mtr. 81 fl., Prima, zu 9 fl. 60 fr., 400 Mtr. 81 fl., Prima, zu 9 fl. 60 fr., 300 Mtr. 80.5 fl. zu 9 fl. 60 fr., 200 Mtr. 80 fl. zu 9 fl. 60 fr., 200 Mtr. 80.5 fl. zu 9 fl. 45 fr., 100 Mtr. 80.5 fl. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 80.5 fl. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mtr. 80.2 fl. zu 9 fl. 40 fr.

30 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 9 fl. 45 fr., 300 Mtr. 78.5 fl. zu 9 fl. 25 fr., 200 Mtr. 77 fl., mit Aufzug, zu 8 fl. 60 fr. — Pester Boden: 200 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 9 fl. 10 fr., 100 Mtr. 78.5 fl., spißbrandig, zu 8 fl. 60 fr., 1400 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 70 fr., 300 Mtr. 75 fl., kornschüffig, zu 7 fl. 50 fr. — Bajer: 1700 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 10 fr. — Obertheiß: 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 60 fr., 100 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 60 fr. — Banater: 100 Mtr. 79.5 fl. zu 9 fl. — fr., 200 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. — fr., Alles per drei Monate.

Hafer: 200 Mtr. zu 6 fl. — fr., 300 Mtr. zu 6 fl. 20 fr., 100 Mtr. zu 5 fl. 90 fr. Gerste: 200 Mtr. zu 10 fl. — fr., Prima, 400 Mtr. zu 7 fl. 60 fr.

Termin: Anfangs matt; später wieder fester. Vormittags wurde Herbstweizen zu 8 fl. 81 fr., 8 fl. 78 fr., 8 fl. 75 fr., 8 fl. 80 fr., 8 fl. 85 fr., Frühjahrweizen zu 9 fl. 8 fr., 9 fl. 5 fr., 9 fl. 6 fr., 9 fl. 10 fr., 9 fl. 12 fr., 9 fl. 14 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 75 fr., 5 fl. 76 fr., 5 fl. 77 fr., 5 fl. 78 fr., Nachmittags Herbstweizen zu 8 fl. 85 fr., Mais mit 5 fl. 76 fr. bis 5 fl. 80 fr. geschlossen.

(Produktengeschäft ruhig, Tafelspeck fester, zu 75 fl. 50 fr. bezahlt, Pfälzern, böhmische Sachwaare, Prima 27 fl. 70 fr. bis 28 fl. 55 fr., serbische per Oktober-November mit 22 fl. 76 fr. geschlossen. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 fl. Weizen:

Table with columns for Qual., Banater, Theiß, Nordungar., etc. listing prices for various grain types and quantities.

Table with columns for Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Juli-August, etc. listing prices for different grain varieties.

Wasserstand vom 21. September.

Table listing water levels for various locations like Donau, Preßburg, Komorn, etc., with columns for 'Zugewonnen' and 'Abgenommen'.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Geschäft, Spiegelgasse Nr. 5.

Large financial table with multiple columns for 'Bester Börsenkurse', 'Waren', 'Prioritäten', 'Devisen und Valuten', etc., listing various market rates and prices.

Lotterie-Anlehen der österr. Gesellschaft vom „Rothen Kreuze“.

# SUBSCRIPTION

auf

**Stück 250,000 Lose á 10 fl. Nominale**

des

Lotterie-Anlehens der österr. Gesellschaft vom „Rothen Kreuze“

zum Kurse von Oe. W. fl. 12.50 per Stück.

Die kais. kön. privilegierte österreichische Länderbank legt von den von der österreichischen Gesellschaft vom „Rothen Kreuze“ käuflich übernommenen Losen den Theilbetrag von 250,000 Stück Losen unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subscription auf:

1. Der Subscriptionspreis beträgt fl. 12.50 ö. W. per Stück, wovon fl. 4 ö. W. per Stück in Baarem sofort bei der Subscriptions-Anmeldung zu erlegen sind. Der Restbetrag von fl. 8.50 ö. W. ist zwei Tage nach erfolgter Repartitions-Kundmachung zu bezahlen. Die nach diesem Tage zu leistenden Einzahlungen sind von dem Subscribenten mit 6 Prozent zu verzinsen, haben jedoch spätestens bis 31. Oktober 1882 zu erfolgen.

2. Die Subscription findet am

**30. September 1882,**

und zwar:

in **Wien** bei der Liquidatur der kais. kön. privilegierten österreichischen Länderbank,  
 in **Budapest** bei der ungarischen Landesbank-Aktien-Gesellschaft,  
 in **Prag** bei der böhmischen Unionbank,  
 in **Brünn** bei der Wechselstube der mährischen Escomptebank,  
 in **Graz** bei der Wechselstube der steiermärkischen Escomptebank,  
 in **Linz** bei der Bank für Oberösterreich und Salzburg,  
 in **Lemberg** bei der k. k. priv. galizischen Aktien-Hypotheken-Bank,  
 in **Czernowitz** bei der Bukowinaer Boden-Credit-Anstalt

während der üblichen Geschäftsstunden statt.

Ausserdem werden in Wien in den meisten Wechselstuben und in den bedeutenderen Orten der österreichisch-ungarischen Monarchie, in denen sich Landes- oder Frauen-Hilfsvereine der österreichischen Gesellschaft vom „Rothen Kreuze“ oder deren Zweigvereine befinden, Subscriptions-Anmeldungen behufs Uebermittlung an die Subscriptionsstelle in Wien entgegengenommen.

3. Im Falle der Ueberzeichnung des zur Subscription aufgelegten Betrages findet eine entsprechende Reduction der gezeichneten Stücke statt, und behält sich die kais. kön. privilegierte österreichische Länderbank vor, den Repartitions-Modus hierfür festzustellen.

4. Die im Falle der Reduktion der gezeichneten Beträge freiwerdenden, bei der Subscription geleisteten Anzahlungen werden zur Vollzahlung der auf die betreffende Subscription entfallenden Lose verwendet. Die hiezu noch erforderlichen Restbeträge sind innerhalb der in Punkt 1 festgesetzten Frist zu bezahlen. Andererseits werden die etwa sich ergebenden Ueberschüsse sofort baar zurückbezahlt.

5. Die Subscriptions-Anmeldungen haben auf den hiezu bestimmten, von den Subscriptionstellen unentgeltlich verabfolgten Formularen zu erfolgen. Jeder Subscribent erhält gegen Abgabe der Subscriptions-Anmeldung und der in Punkt 1 bestimmten Anzahlung von 4 fl. ö. W. per Stück eine von der betreffenden Subscriptionsstelle ausgefertigte Subscriptions-Bestätigung, gegen welche nach erfolgter Publikation die effektiven Lose dem Subscribenten behändigt werden.

W I E N, am 20. September 1882.

13920

**Die kais. kön. privilegierte österreichische Länderbank.**

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 261.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Freitag, den 22. September 1882.

## NEMZETI SZÍNHÁZ.

**Isj. Fromont és Idősb Rislér.**

Dráma 5 felv. Irta Daudet Alfonz és Bolot Adoif.

Idősb Rislér Beresényi  
Sidonie, neje Helvey Laura  
Rislér Ferencz Nagy I.  
Ifjabb Fromont Nádya  
Claire, neje P. Márkus E.  
Delobelle Szigeti  
Desirée Csillag T.  
Chébé Vizvári  
Chébé Györgyné  
Planus Zsigmond Ujbázi  
Dobsonné Szathmáryné  
Komorna Sántáné  
Gyári Inas Tóth  
1-6 ) vendég Sebestyén  
2-ik ) Szirmai

## NEPSZÍNHÁZ.

**Orpheus a pokolban.**

Operette 4 felv. Zenéjét szerzeszte Jacques Offenbach.

Jupiter Solymosi  
Diana, felesége Pártényiné  
Venus Erdélyi E.  
Minerva Kati Laura  
Flóra Vidorné  
Amor Tornyai Anna  
Pluto Komáromi M.  
Vidor  
Kápolnai  
Pálmai Ilka  
Csatai Zsófia  
A közvélemény  
Súx Jankó  
Mars, hadisten Ujbázi  
Szabó

Deutsches Theater, Wollgasse.  
Direktion: Stanislaus Jaffer.  
Heute geschlossen.

## Circus August Krembsler

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse.

Heute, Freitag, den 22. September. Abends 7 1/2 Uhr:

### Grosse Vorstellung.

Zum Schluß der Vorstellung:  
**Ein Carneval auf dem Eise.**  
Großes Ausstattungsstück.

Alles Nähere besagen die Plakate u. Antragezettel.

## F. KLEEBERG'S Menagerie,



die grösste der Welt,  
VII. Bezirk,  
Stephansplatz

Täglich geöffnet v. 9 Uhr Morgens b. 10 Uhr Abends.

Dressur und Fütterung täglich 4 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends. 13595

Entrée: 1. Platz 70 fr., 2. Platz 40 fr., 3. Platz 20 fr.

## Baumeistern, Haus- und Bauherren

die ergebene Anzeige, daß die Niederlage des rühmlichst bekannten

Dr. H. Zereker'schen Antimerulion (gegen Hausschwamm) sich bei Herrn Joseph Preissig in Prag befindet u. zu den billigsten Preisen (bei Originalfassern mit hohem Rabatt) abgegeben wird.

Das Antimerulion ist als erstes, alleinig patentirtes und prämiirtes Imprägnir- und Isolir-Material in 100,000 Verwendungen erprobt und durch Verfügung des k. k. Ministeriums des Innern allen k. k. Behörden gegen Schwamm, Stock, Fäulnis, Feuchtigkeit, Wurmfress, Feuersgefahr empfohlen. Prospekt, Rath und Auskunft, auch zur Anlage von Eiskellereien u. gratis. 13839

Gustav Schallehn, chem. Fabrik,  
WIEN, X. Bezirk.  
Niederlage in Budapest bei Joh. Gruber.

## Neues Orpheum

chem. Bolzney-Garten. 11305

Täglich Vorstellung im Garten.

Bei Föhler Witterung im Salon.

Auftreten der engl. Duettisten

### Geschwister Walton.

Auftreten der unkonventionellen Rollschuh-Künstler-Troupe

Garten.

Auftret: **Miss Willy** in ihren außergewöhnlichen gymnastischen Kraftproduktionen. Selbe hebt zum Schluß ihrer Produktion fünf Männer an einer Eisenstange freischwebend. (Zum ersten Mal in Budapest. Noch nie dagewesen.)

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebersängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

**Frl. Elsa Bollardt**

## PROMESSEN

zur  
Ziehung am 2. Oktober  
auf

### KOMMUNAL-LOSE

à fl. 2.50 und Stempel.  
Haupttreffer 200.000 Gulden östr. Währ.

Bank- und Wechslergeschäft der Administration des

### MERCUR, Budapest,

S. Politzer,  
Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12.

## PROMESSEN

auf  
**WIENER-LOSE**  
à fl. 2.50 und Stempel.  
Haupttreffer fl. 200,000 fl.  
Ziehung 2. Oktober.

**Fürten-Coupons** werden bestens  
gekauft.

**Triester Ausstellungs-Lose 50 kr.**  
Haupttreffer fl. 50,000.

Vorschüsse auf alle Gattungen Werth-  
papiere, Lose und Aktien zum vollen Kurs-  
werthe bei 13598

**G. E. SCHREIBER,**

Bank- u. Wechslergeschäft, Budapest  
Christophplatz Nr. 6.

# WEIN-PRESSEN

soldeste und beste Konstruktion, gewöhnliches System und neueste Horizontal-Differential-Weinpressen mit größt denkbarster Leistungsfähigkeit. Trauben-Quetschen, in drei Sorten, mit Eisenwalzen empfohlen

## GUTJAHR & MÜLLER,

Erste Budapester Trieur-, Siebled- u. land-  
wirthschaftliche Maschinen-Fabrik, Buda-  
pest, nächst der Margarethenbrücke.  
Preiscurante franko und gratis.

## Meidinger - Oefen.

Beste Ventilations-Oefen.

**H. HEIM,** Budapest, Thonethof!

Wien, Kärntnerstrasse 40-42

Die Schornsteine der Fabrik i  
auf der Innen-  
seite d r Thoren  
eingelassen.

**WEIDINGER-OFEN**

**H. HEIM**

## Subscriptions-Einladung

### Prämien-Lose

der österreichischen Gesellschaft vom „Rothen Kreuze“.

Jährlich 3 Ziehungen: am 2. Januar, 1. Mai und 1. September.

Haupttreffer 200,000, 100,000 50,000 u. s. w.

Kleinster Treffer fl. 12, steigend bis 20 fl. — Die mit dem kleinsten Treffer gezogenen Lose nehmen an den  
weiteren Gewinnstziehungen auch Theil.

Erste Ziehung am 2. Januar 1883

Haupttreffer fl. 200,000 Gulden Haupttreffer.

Anmeldungen zum Emissionsturse à fl. 12.50, wobei 4 fl. als Kaution für ein Los gleich zu erlegen, der  
Restbetrag von fl. 8.50 aber bei Uebernahme des Loses zu  
bezahlen ist, nimmt entgegen

## Mercur (S. Politzer.) Budapest,

DOROTHEAGASSE Nr. 12.

## Allerlei.

**(Der Schuß aus dem Spielgewehr.)** Man schreibt aus Paris: Von einem höchst bedauerlichen Unfall ist die anmuthige und beliebte Schauspielerin vom Gymnase-Theater, Fräulein Lemercier, betroffen worden. Die Schauspielerin machte gerade ihre Toilette, um sich ins Theater zu begeben, während ihr achtfähriger Sohn mit einer Windbüchse amerikanischen Systems spielte, die ihm seine Mutter kürzlich zum Geschenk gemacht hatte. Ohne sich etwas dabei zu denken, drückte das Kind das mit drei Kugeln geladene Gewehr plötzlich ab, und die nur wenige Schritte davon entfernt stehende Künstlerin erhielt sämmtliche drei Kugeln in die linke Schulter. Im ersten Augenblicke empfand Fräulein Lemercier nur einen geringen Schmerz, obwohl sich ihr Oberleid mit Blut färbte. Sie legte einen ersten Verband an, der den Blutabfluß hemmte, und beendete ihre Toilette, um ins Theater zu fahren. Aber in dem Momente, da sie ihre Wohnung verließ, wurde der Schmerz so heftig, daß sie auf die Ausübung ihrer Absicht verzichtete und schnell einen Arzt herbeiholen lassen mußte. Dieser sondirte die Wunde und fand, daß die drei Kugeln in dem Fleische stecken geblieben waren. Man mußte also zur Entfernung der Geschosse schreiten, eine Operation, welche eben so langwierig wie schmerzhaft war, obwohl die Kugeln nicht sehr tief eingedrungen waren. Die Operation wurde indeß zu einem guten Ende geführt, Dank der Geschicklichkeit des Arztes und der Kaltblütigkeit der Patientin. Fräulein Lemercier wird nach einigen Tagen der Ruhe wieder so weit hergestellt sein, daß sie ihre Berufstätigkeit wieder aufnehmen kann. Groß war die Verzweiflung des kleinen Attentäters wider Willen, er zerbrach die Büchse, welche das Unheil angerichtet hatte, zerstoß in Thränen und rief wiederholt schluchzend: „Ich bin ein Muttermörder, ich habe meine Mutter getödtet!“ Nur mit Mühe vermochte ihn seine schöne Mama zu beruhigen.

**(Damen in Herrenkleidern.)** Das Auftreten der Frau Marc de Montsard (Madame de Quivagne) bei der bekannten Ständeball im Theatre Francaise hat dem Pariser Polizeipräsidenten Anlaß gegeben, eine französische Polizei-Verordnung zu erneuern, welche den Frauen verbietet, außer der Faschingszeit Männerkleider zu tragen. Die Frau, welche zweimal binnen Jahresfrist in der verpönten Hülle erfaßt wird, kann polizeigerecht belangt, mit Gefängnis und Geldbuße bestraft werden.

**(Das nöthigste Buch.)** In amerikanischen Blättern erschien jüngst ein Inserat, das sich an Diejenigen wendet, welche eben geheiratet haben oder im Begriffe stehen, sich zu verbinden; die Annonce verspricht, gegen Einsendung von einem Dollar an die betreffende Adresse ein Buch abzugeben, welches durch sorgfältige Verpackung vor jedem neugierigen Auge geschützt ist und welches kein neuvermähltes Paar entbehren sollte. Hunderte von Briefen langten ein und jeder enthielt den gewünschten Dollar. Als Antwort erhielt jedes junge Ehepaar, respektive jeder Abnehmer des Dollars ein sorgfältig verpacktes und versiegeltes Exemplar einer — Bibel zu 10 Cents.

**(Tod den Schnurrbärten!)** Nachdem die Hotelwirth von Berlin bereits vor längerer Zeit den Beschluß gefaßt und zur Ausführung gebracht haben, sämmtlichen Hotelkellnern das Tragen der Schnurrbärte zu verbieten und demgemäß auch in den Hotels nur noch schnurrbartlose Kellner angustreffen sind, ist in einer abermaligen Versammlung der Hotelwirth der einstimmige Beschluß gefaßt worden, zum 1. Oktober auch sämmtliche Hausdiener der Hotels ihrer Schnurrbärte zu berauben und

im Weigerungsfalle ihnen die Stellung zu kündigen. Darob herrscht nun große Aufregung unter den Herren Hausdienern, die um ihre Gesichtsverzerrung ängstlich besorgt sind und, vermuthlich dem Grundsatz huldigend: „Geheiltes Leid ist halbes Leid“, höchst entrüstet die Frage aufwerfen, warum diese grausame Maßregel nicht auch auf die Küchenchefs (die Köche) ausgedehnt wird; weil sie der unmaßgeblichen Meinung sind, daß die Schnurrbärte der Köche durch das Kosten der Speisen zu hoch viel gemeingefährlicher seien, als die übrigen. Darüber nun wieder ungeheure Sensation unter den Gebietern der Küche, welche in ihrer „Unfehlbarkeit“ sehr entschlossen sind, treu und standhaft zusammenzuhalten und lieber ihre Stellung als ihre Schnurrbärte aufzuopfern. Deshalb bevorstehender großer Koch-Strike und demzufolge Hausausflüchten für perfekte Köchen und angehende Kochmamsellen.

**(Metropolit und Nihilist.)** In Moskau, wo man in neuester Zeit die Hand der Nihilisten überall erblickt, wo ein unvorhergesehenes Ereigniß eintritt, fürstet die folgende Erzählung: Schon gleich nach dem Ableben des Moskauer Metropolitens „Makari“, das Anfangs des Sommers stattfand, wurden Gerüchte über eigenhümliche Nebenmstände laut, welche den durch plötzlichen Herzschlag erfolgten Tod dieses hohen Geistlichen begleitet, respektive hervorgerufen haben sollten. Nachträglich nehmen jene Gerüchte bestimmtere Formen an, und zwar wird von verschiedenen Seiten folgendes gleichlautend erzählt: Beim Metropolitens Tode, circa vier Wochen vor seinem Tode, ein junges Mädchen; das selbe erklärte, es sei Jüdin und wüßte zur rechtläubigen Kirche überzutreten. Da der Ueberritt gegen den Willen ihrer Familie geschähe, bäte sie um ein Asyl in möglicher Nähe des Metropolitens, damit sie dessen Einfluß und Macht gegen ihre Angehörigen schütten könne. Der Metropolit bewilligte die Bitte des Mädchens und installirte sie in seiner eigenen Klosterresidenz, wofelbst sie, nach einigen Wochen Aufenthalt, plötzlich als Nihilistin von der Polizei arretirt und gleichzeitig eine im Kloster befindliche Geheimpolygraphie aufgehoben wurde. Als man dem geistlichen Kirchenfürsten die näheren Details über seinen Schicksal, die Auffindung der Druckerei u. s. w. mittheilte, war derselbe so entsetzt, daß ein Herzschlag seinem Leben ein Ende machte.

**(Große Kraft kleiner Thiere.)** Dem französischen Naturforscher Bateau verdanken wir eine Reihe sinnerreicher Vorträge und Miniaturwaagen zur Bestimmung der von den Insekten entwickelten, geradezu erstaunlichen Kraft. Bei den damit vorgenommenen Versuchen stellte es sich heraus, daß die kleinen Insekten im Verhältnisse die stärksten sind. Besonders niedlich ist das Miniaturgeschirr für Maikäfer. Das Thier wird mittelst derselben an einem Faden gespannt und hebt damit eine Schale, die mit kleinen Grammgewichten besetzt ist. Auf diese Weise hat Bateau festgestellt, daß ein Maikäfer im Verhältnisse 10mal mehr zu ziehen vermag, als ein Pferd, während die Biene 30mal mehr zieht. Das Rothschleppchen sechs Siebentel seines Gewichtes, der Maikäfer das 14fache, die Biene sogar das 20fache. Noch auffälliger werden die Verhältnisse bei der Ameise, dem kleinen Holskäfer, dem Springkäfer.

**(Nach Abyssinien.)** Man schreibt aus Jerusalem, d. d.: „Gestern sind zwei Mönche des hier bestehenden koptisch-abbyssinischen Klosters in Auftrage ihres Priors nach Abawa, der Hauptstadt Abyssiniens, abgereist, um der Kronprinzessin Mirjam (Maria), Tochter des Königs Menelik von Schoa und Schwiegertochter des Kaisers Johannes (Rassal), ein zwar einfaches, aber dennoch theueres und höchst werthvolles Geschenk zu überreichen. Es ist dies ein Krüglein Jordanwasser, das sich die hohe

Frau hier erbeten hatte, um damit ihr Erstgeborenes, dessen Ankunft für Mitte Oktober erwartet wird, taufen lassen zu können. Die Kosten der weiten Reise der beiden Mönche trägt natürlich die Kronprinzessin selbst, die, obgleich sie erst sechzehn Jahre zählt, dennoch schon ein Muster von Frömmigkeit und Gottesfurcht sein soll. Für den Kaiser und den Kronprinzen haben die beiden Mönche verschiedene Reliquien, worunter auch zwei Rosenkränze, die noch aus dem vierzehnten Jahrhundert stammen sollen und auch sonst höchst werthvoll sind, mitgenommen.“

**(Das regnerische Wetter dieses Sommers.)** Der Leipziger Professor Reclam gibt über dieses Kapitel in einem Briefe an einen mecklenburgischen Gutsbesitzer einige Belehrung. „Was die Ursachen des heurigen schlechten Sommerwetters vermuthlich gewesen sind“ — schreibt er — „werden Sie in ein bis anderthalb Jahren aus meteorologischen Mittheilungen erfahren und sehr gelehrte Beweise erhalten. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß man erst nach Ablauf einer längeren Zeit Einblick in die Ursachen und deren Tragweite gewinnen kann. Daß die Kometen und die Sonnenflecken, sowie der zu erwartende Durchbruch der Venus völlig schuldlos an unseren Wetterzuständen sind, kann ich Ihnen bestimmt versichern. Es handelt sich vielmehr um den Kampf der Winde, d. h. um die (obere) Äquatorialströmung aus Südwest, welche gewöhnlich im Sommer herrscht und uns warmes Wetter bringt. Dieselbe läßt aber ihre im Meere ausgefogene Feuchtigkeit fallen, wenn sie in kalte Luft kommt. Dieses Jahr aber waren die hochnordischen Meere im Winter stark gefroren und noch jetzt schwimmen mächtige Eisberge mit der Meeresströmung von Nord nach Süd. Die (untere) Polarwindströmung der Luft durchdringt sich an diesen Eismassen, bringt uns so viel Kälte, daß wir im August den Ofen heizen müssen und läßt aus der feuchten Luft der Äquatorialströmung der Regen fallen. So ist wenigstens die Kälte und der häufige Regen dieses Sommers aus den nächsten Ursachen erklärt.“

**(Eine originelle Sekte.)** In Finnland hat sich in einigen Dörfern unter dem Landvolk eine originelle Sekte verbreitet, deren Hauptdogma auf der Oberherrlichkeit der Frau in der Familie begründet ist. Die Befenner dieser Sekte, mögen sie eine wirkliche Ehe schließen oder ein gegenfeitiges Zusammenleben mit einer Frau eingehen, legen einen Eid darauf ab, sich vollständig der Frau zu unterwerfen und an einem bestimmten Tage in der Woche derselben zu beichten. Die Mehrzahl dieser Sektierer zeichnet sich durch mäßige Lebensart und Moralität aus. Die Frauen wählten ihrerseits aus ihrer Mitte eine sogenannte „Herrin“, deren Obliegenheit darin besteht, darüber zu wachen, daß die Männer ihren Eid halten, und diese im Uebertretungsfalle zu strafen. Diese Sekte hat Ähnlichkeit mit einer noch wenig bekannten Sekte in Sibirien, den sogenannten „Purifikanten“, welche gleichfalls die Oberherrlichkeit der Frauen anerkennen.

**(Eine drollige Auktionsgeschichte)** erzählt das Newyorker „Velletristische Journal“. Das Zollamt zu Newyork gelangt alljährlich in den Besitz vieler Waaren, für welche sich keine Eigentümer melden, sei es, daß sie die Zölle darauf nicht zahlen oder aus anderen, unbekannteren Ursachen. Diese Anhäufung herrenloser Güter wird von der Regierung einmal jährlich auf dem Wege der Auktion verkauft. Nachdem die Pakete oder Kisten, deren Inhalt im Kataloge angegeben, verkauft sind, kommen die Stücke, deren Inhalt nicht bekannt ist, an die Reihe, und die Käufer der letzteren müssen sich im vollen Sinne des Wortes auf ihr blindes Glück verlassen. Weil aber jeder der Bietenden auf seinen Glückstern baut, werden für die Nummern der mysteriösen Abtheilung in den meisten Fällen Preise erzielt, welche den wirklichen Werth der Gegenstände bedeutend übersteigen. Bei diesem Spiele mit

(81. Forts. u. Schluß.)

## Rose Rozier.

Roman nach dem Französischen des Henry Gréville.

Zweiter Theil.

42.

— Wie hat sie das angestellt? fragte er; ich war sorgfältig darauf bedacht, ihr nicht genug zu geben.

— Komm! wiederholte André ungeduldig, und er zog ihn mit sich.

Er litt entsetzlich. Der Gedanke, daß seine Worte von gestern den Tod eines menschlichen Geschöpfes verursacht hatten, und wäre dieses Geschöpf Rose selbst, das einzige Hinderniß seines Glücks, dieser Gedanke erschien ihm nieberschmetternd gleich einem Verbrechen.

Als Langlois sich vor Rose befand, betastete er ihre eiskalten Hände und das unbewegliche Herz und machte André ein verneinendes Zeichen.

— Sie ist todt? fragte dieser noch ungläubig.

— Du bist frei! antwortete der Doktor.

André wich zurück. Frei! In der That, von diesem Todtenbette sollte die strahlende Morgenröthe eines glücklichen und ruhigen Lebens ausgehen. Er fühlte unendliches Mitleid und Erkenntlichkeit für jene, die ihm so viel Gutes that, und er führte seine Hand mild über die noch weiße Stirne der Todten, dann wandte er sich ab und verließ das Zimmer.

Als Langlois mit dem Körper Rose's allein war, neigte er sich über sie, die Augen voll mysteriöser Zärtlichkeit.

— Ja, sagte er ganz leise, Du warst schlecht, egoistisch, unvollkommen, aber Du hast mich geliebt, und auch ich habe Dich geliebt. Ich allein habe Dich so geliebt, wie Du warst, ich allein habe in Deiner armen phantastischen Natur keine himmlische Vollkommenheit gesucht; nie habe ich Dich so sehr geliebt, als in dem

Augenblicke, da ich Dich zurückließ. Als ich Dich verfolgte, um Dich zum rechten Wege zurückzuführen, war es wieder die Liebe. . . nie hast Du es gewußt, Du hieltest mich für streng und unfähig, zu sündigen, und doch liebte ich Dich. Und Deine letzte Zuflucht habe wieder ich zitternd in Deine Hände gelegt. . . ich wußte, das Du dieses Hinderniß noch besiegen würdest, und bin sicher, daß Du sterbend nicht einmal an mich gedacht hast. . .

Er wandte sich ab und eine Thräne, die erste seit seiner Kindheit, fiel aus den Augen des undurchdringlichen Doktor Langlois auf die bleiche Wange Rose's.

Gegen zehn Uhr Abends erwachte Marguerite aus langem Schlafe. Die Abreise war verschoben worden, und den ganzen Tag über hatte Claire wieder ausgepaßt.

Als sie die Augen öffnete, blickte sie um sich und sah André am Fußende ihrer Chaise longue sitzen, wie in den gefährlichen Tagen ihrer Krankheit.

— Ah! sagte sie sanft, die Rückfälle haben etwas Gutes. . . Ist Claire da?

André machte ein verneinendes Zeichen. Langlois, hinter der Lehne der Chaise longue verborgen, gab kein Lebenszeichen von sich.

— Man hat Sie kommen lassen? fragte das junge Mädchen, sich auf ihren Ellenbogen stützend. Wenn ich nur sehr lange krank sein könnte, mein Freund, damit wir uns nicht zu trennen brauchen!

— Wir werden uns nicht mehr trennen, Theure, sagte André.

— In die That? Sie wollen Ihnen erlauben. . . O, dann werde ich gewiß sterben, sagte sie, ganz bleich auf das Kissen zurückfallend.

— Nein, entgegnete André ermutigend, es handelt sich nicht um's Sterben, im Gegentheile, wir müssen leben. Wir werden sehr glücklich sein, Marguerite!

man wird nie glücklichere Leute gesehen haben, als wir!

Sie blickte ihn zweifelnd an, mit dem Lächeln eines Kindes, welches glaubt, daß man es täuschen will.

— Wird man Sie auch Mittag herkommen lassen? fragte sie furchtsam.

— Ja; aber, meine Vielgeliebte, wir können noch viel glücklicher sein.

Sie heftete ihre Augen ungläubig auf ihn.

— Sie wollen mich entführen? sagte sie. O nein, verlangen Sie das nicht von mir. Ich glaube, es scheint mir, ich könnte es Ihnen nicht verweigern, Ihnen zu folgen, aber es wäre schlecht!

Langlois neigte sich über sie und sprach leise ihren Namen.

— Du bist da, Karl? sagte sie zitternd, Du hast gehorcht?

— Ja, meine theure Schwester. Gib mir Deine Hand und höre auf das, was André Dir sagen wird.

Er erfaßte die Hand des jungen Mädchens, so daß er ihren Puls fühlen konnte, und machte seinem Freunde ein Zeichen, fortzufahren.

— Wir können glücklicher sein, als Sie denken und ohne daß Sie sich irgend welchen Vorwurf zu machen haben. Aber vorerst muß ich Ihnen etwas Trauriges mittheilen. . . Werden Sie nicht erschrecken?

— Ist es kein Unglück für Sie? fragte Marguerite unruhig.

— Nein, weder für mich, noch für Sie, noch für Ihre Familie.

— Dann sprechen Sie.

— Sie haben vor wenigen Tagen den Besuch einer unglücklichen Frau erhalten, die uns viele Leiden verursacht hat. . .

— Ihre Frau? rief Marguerite.

— Ja. Ein Unglücksfall hat sich ereignet: sie nahm einen Trank ein, irrte sich in der Dosis und . . .

dem Zufall sind die freudigen Ueberraschungen seltener, als die Enttäuschungen, und es kommt oftmals zu sehr komischen Szenen, wenn ein Käufer recht gründlich „heringefallen“ ist. So entstand am letzten Auktionstag eine spanische Dame zu ziemlich hohem Preise eine Kiste, welche, wie der Auktionator in seiner Anpreisungsrede durchdimmern ließ, wahrscheinlich Seidenwaare enthielt. Wer beschreibt ihre Enttäuschung, als sie statt der Seidenwaare eine Partie künstlicher Beine vorfand! Das Jammergeschrei der Dame war so herzerkütternd, und ihre Proteste, welche nutzlos blieben, so energisch, daß sie mit Gewalt aus dem Lokale entfernt werden mußte.

(Pariser Arbeiter.) Mitunter bricht sich der gesunde Sinn der Pariser Arbeiterbevölkerung ihren Volkstrednern und Demagogen gegenüber doch Bahn. An einem Abend der letzten Woche wurde einem dieser improvisierten Desmoulin's, der seine anarcho-socialistischen Theorien weiter trieb, als manchem seiner Zuhörer angenehm zu sein schien, in einer Versammlung des 16. Arrondissements übel mitgespielt. Der Möbelpacker Robinet war wieder im vollsten Zuge, der bestehenden Ordnung den Krieg zu erklären, als einer der Anwesenden, ohne daß er es in der Hitze seines Vortrages bemerkte, ihm einen Gürtel um den Leib schnallte, an dem hinten ein Ring befestigt war. Wöhllich schwebte zum großen Jubel des Publikums der Redner an einem Strick, der vorher von oben durch den Ring gezogen worden war, in die Höhe und oben angelangt, mußte er noch eine Douche über sich ergehen lassen, die ihm von vier Vorständen aus einer Gartenpistole verabfolgt wurde. Vor dem Polizeikommissar Ignor Robinet, er werde in seinem Leben nie mehr die Schleusen seiner Beredsamkeit vor so unantastbarem Gesindel öffnen.

(Eine heitere Jagdgeschichte) wird aus Hofstän in Böhmen berichtet: In einem theilweise von nahen Wäldern umrahmten Gebirgsdorfe unserer Umgegend begaben sich kürzlich einige Grundbesitzer auf die Jagd. Der Erfolg war insofern ein höchst günstiger, als in kurzer Zeit schon ein Rehbock und eine Rehgaiz zu den Füßen der in einem Gebüsch lagernden und nach den Jagdstrapsen Rufe haltenden Jäger lagen. Einer der an Jahren ältesten Schützen, ein alter Jagdpraktikus, verwies es im Ernste einem der Teilnehmer, die Rehgaiz erlegt zu haben, welche Nahrung aber nur mit Lachen unter Hinweis auf das schöne und prächtig daliegende Reh angenommen wurde, denn einer der Treiber hatte den Einfall, das Guter der noch ziemlich warmen Rehgaiz zu melken, um wenigstens von einigen Tropfen Rehmilch Geschmack und Farbe kennen zu lernen. Unter Scherz und Gelächter melkt der Treiber in seinen Hut, bekommt einige Tropfen Milch, aber was ist das? Alles staunt — langsam und feierlich erhebt sich die Gaiz, dehnt sich, und bevor man sich recht faßt, hatte die ihren Vortheil wahrnehmende, nicht lebensgefährlich verletzte und nur betäubt gewesene Gaiz schon einem der nach ihrem Halse greifenden Sportjäger ihren Kopf so vor dessen Nase gedrückt, daß derselbe sich überschlug, und war im Nu zum Verrger der verblüfften Schützen im Gebüsch verschwunden den Jägern nichts zurücklassend, als einige Tropfen ihrer Milch und den reich verdienten Spott der ganzen Gegend.

(Chrensjäbel für Sir Garnet Wolseley.) Nach einem Berichte aus Dublin vom 16. d. wird daselbst gegenwärtig eine allgemeine Subskription eröffnet, um dem Besieger Arabi Paschas nach seiner Rückkehr aus Egypten einen kostbaren Chrensjäbel zu überreichen. Man hatte zuerst die Absicht, an dieser Subskription nur die Einwohner von Monksdown in der Nähe von Dublin, wo Sir Garnet Wolseley seine Jugendzeit verbrachte, theilnehmen zu lassen, ist jedoch von dieser Idee abgekommen und die Subskription ist eine allgemeine, an der sich das ganze Land theilnimmt.

— Sie ist gestorben! rief das junge Mädchen, die Hände faltend. O, die arme Frau! nach so vielen Leiden!

— Sie ist ohne Schmerzen gestorben, sagte André, und... ich bin frei, Marguerite.

Langlois erhob den Finger, um André anzudeuten, daß er nicht fortsetzen möge. Das Herz des jungen Mädchens stockte, ihre Augen verschleierten sich... nach einem Augenblicke indeß kehrte das Blut in ihre Wangen zurück und sie lebte wieder auf.

— Gott sei Dank, sagte Langlois, der gefährliche Augenblick ist vorüber! Nun lege Dich ins Bett, Schwesterchen. Von diesem Augenblicke an kannst Du André so viel sehen, als Du willst, und in einem Monate heirathet ihr. Man stirbt nicht vor Freude.

Marguerite hat den Selbstmord Rose's nie erfahren, und von Zeit zu Zeit denkt sie an diesen Vorfall, der sich zu so rechter Zeit ereignete und der wahrscheinlich sie selbst vom Tode rettete, zurück. André war schon häufig nahe daran, ihr die Wahrheit zu sagen, Langlois hielt ihn jedoch davon zurück.

Alljährlich am Allerheiligentage und an der Jahreswende dieses Tages, der für Alle Erlösung war, sendet der Doktor Blumen auf das Grab, welches den Namen Rose Kozier trägt.

Ende.

Morgen beginnen wir die Veröffentlichung eines neuen Romans. Derselbe führt den Titel:

„Ein Mönch“

und hat den bekannten Romancier Ernest Daude zum Verfasser. Das Werk ist unter dem Titel „Desroqué“ vor Kurzem erschienen und ist von der Kritik überaus günstig aufgenommen worden.

Zum Nordversuche in Arab.

Der Araber Magistratsrath Karl Csiky ist, wie von dort telegraphirt wird, bereits außer Gefehr. In seinem Zustande ist eine merkliche Besserung eingetreten. Ueber das an Csiky verübte Attentat wird aus Arab berichtet:

Es war Punkt 12 Uhr Mittags, als Magistratsrath Csiky, ein Bruder des Dichters Gregor Csiky, in Gesellschaft des öffentlichen Notars Karl Kornay und des Redakteurs Koloman Simegi aus dem Amte kommend, durch die Aczel Péter-Gasse, die lebhafteste Gasse der Stadt, ging. Wöhllich stürzte aus dem Hause Nr. 3 der Tapezierer Moriz Weißberger, der in demselben seinen Geschäftsladen hat, hervor und verfehlte Herrn Csiky mit den Worten: „Da hast Du, Mörder!“ mit einem Messer einen Stich in die rechte Schulter, dann warf er das Messer weg und entfloh. Csiky erlagte und fiel zusammen. Man brachte ihn in den nahen kramerischen Geschäftsladen. Das Blut floß in Strömen aus der Wunde. Die Aerzte Dr. Darányi, Dr. Rabdeho, Dr. Weiß, Dr. Schuster und Dr. Pollak waren alsbald zur Stelle; man legte dem Verwundeten den ersten Verband an und brachte ihn seine Wohnung. Der Attentäter, der sich in das Zemplényische Kaffeehaus geflüchtet hatte, wurde alsbald verhaftet und der Polizei übergeben. Weißberger ist eine beraperte Existenz, eine wilde, ungeberdige Erscheinung. Er ist die vorjährige und die heutige Steuer schuldig. Am 21. August hatte er eine Steuermahnung auf insgesamt 284 fl. 22 kr. erhalten; der vorjährige Rückstand betrug 131 fl. 86 kr. Staats- und 42 fl. 37 kr. Kommunalsteuer, die heutige Steuer für die ersten drei Quartale belief sich auf 109 fl. 17 1/2 kr. Csiky hat ihm unzählige Fristungen bewilligt. Für gestern aber war die Transferirung der Mobilien Weißberger's anberaumt. Weißberger erschien Vormittags und bat um Aufschub, wurde aber abgewiesen. Nachglühend lautete er mit geschliffenem Messer eine volle Stunde auf sein Opfer. Er rief ihn unter das Thor und sprach mit ihm einige Minuten lang, dann erst lief er ihm nach und überfiel ihn von rückwärts. — Bezirkshauptmann Párányi nahm ein Protokoll mit ihm auf. Weißberger ist 41 Jahre alt, aus Großwardein gebürtig, Israelit, verheirathet, Vater von vier Kindern. Er ist Tapezierer, in schlechten Verhältnissen, ganz verschuldet. Er sieht jetzt sein Verbrechen ein, entschuldigt sich aber mit seiner Erbitterung. Der Anblick Csiky's habe ihn außer sich gebracht. Er kümmerte sich nicht um sein Leben, jagte er, da er ohnehin ruiniert ist. Man band ihm die Hände nach rückwärts, damit er keinen Selbstmord begehen könne. Er hatte sich gestern Morgens im Arbeitszimmer Csiky's ungehörlich benommen, so daß dieser genöthigt war, ihm die Thüre zu weißen. Weißberger entfernte sich mit den Worten: „Ich werde Euch zeigen, daß ich es dennoch thue!“ — Bei dem verwundeten Gemeinderath Csiky war um 5 Uhr Abends ärztliches Konsilium. Die Wunde ist 6 Centimeter tief; zwischen den Rippen blieb das Messer stecken; die Lunge ist unverletzt, dennoch ist die Wunde lebensgefährlich; Wundstieber ist bisher nicht eingetreten. Herr Csiky ist der Gegenstand allgemeiner Theilnahme, da er in Arab sehr beliebt ist. Am Krankenbette Csiky's, der in den letzten Jahren die Mutter, die Gattin und die einzige Tochter verloren, wachen sein Schwager und seine Schwester, Herr und Frau Nachtmel, und Andere.

Arad, 21. September. (Privat-Telegramm.) Der Senator Karl Csiky wollte dem Tapezierer Weißberger seine seit Jahren rückständige Steuer kein sechs Monate prolongiren; fünfmal hatte er es bereits gethan. Die Verletzung geschah mit einem größeren Taschenmesser. Csiky, eine hochgeachtete, allbeliebte Persönlichkeit, befindet sich schon besser; die Wunde ist zwar eine tiefe, doch hat die eingebrungene Waffe keine edleren Theile verletzt und es ist positiv Hoffnung auf baldige Genesung vorhanden. Beim gestrigen Besuche gab Weißberger Verzweiflung über den schlechten Geschäftsgang und dazu die in Aussicht gestandene Transferirung seiner Möbel als Grund seiner That an. Die Theilnahme für Csiky ist eine allgemeine.

Budapester Todtenliste.

— Vom 19. September. —

Barbara Csiska = Berger, 50 J., Arbeiterin, 2. Bez., Schlaganfall. Klara Pfanzelt = Pecz, 28 J., Wirthschafterin, 1. Bez., Bauchfellentzündung. Gisella Stancsics, 4 J., Direktorstochter, 7. Bez., Scharlach. Katharine Kral, 21 J., Arbeiterin, 3. Bez., Tuberkulose. Joseph Balanek, 3. J., Schmiedstochter, 3. Bez., Bronchitis. Samuel Steiner, 86 J., Privatier, 7. Bez., Altersschwäche. Rosalie Silberer = Cserling, 78 J., Gärtnerwitwe, 6. Bez., Altersschwäche. Janka Kaderfabek = Böhm, 33 J., Scharlachgattin, 6. Bez., Tuberkulose. Alabert Halassy = Devaványa, 67 J., Privatier, 6. Bez., Altersschwäche. Joseph Weinurm = Elsner, 62 J., Photographienegattin, 6. Bez., Veinfrankheit. Joseph Casanek, 59 J., Schneider, 6. Bez., Leberentzündung. Georg Kiesmayer, 2 J., Milchmeiersohn, 8. Bez., Scharlach. Emanuel Beerisch, 64 J., Arbeiter, 8. Bez., Lungenödem. Therese Gyurkovics = Artnner, 21 J., Spenglergattin, 2. Bez., Tuberkulose. Bertha Mascho, 28 J., 4. Bez., Tuberkulose. Joseph Radics, 50 J., Tischler, 9. Bez., Magendarmkatarrh. Franziska Paczka, 1 J., Arzstochter, 9. Bez., Hirnlähmung. Elizabeth Katona, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Group. Hermine Seidenschner, 33 J., Privatierin, 6. Bez., Schwindel. Anna Pollai, 16 J., Magd, 6. Bez., Typhus. Karl Sprotti, 26 J., Binder, 8. Bez., Typhus. Katharine Balaton, 24 J., Magd, 8. Bez., Typhus. Julie Véliz, 38 J., Buchhändlerin, zugereist, Schwindel. Mathias Limdák, 38 J., Arbeiter, zugereist, Schwindel. Paul Kallafut, 24 J., Arbeiter.

Lottoziehungen vom 20. September.

Table with 2 columns: Location and Numbers. Rows: Prag (11 83 77 65 10), Lemberg (48 24 13 84 79), Hermannstadt (17 43 29 1 11)

Fremdenliste.

— Vom 21. September. —

Hotel National. J. Magyary, Gutsb., L. Koff. — A. Blaszkovics, Gutsb., St. Márton. — J. Pintér, Gutsb., Abony. — M. Herbert-Fischer, Fabr., Birmingham. — K. Bene, f. Richter, j. Gemahlin, Szatmár. — J. Békler, Förster, Debrecz. — L. Békler, Notár, Debrecz. — Dr. J. Schulik, Oberarzt, Wien. — Frau J. Edle v. Boros, Priv., Wien. — Fr. L. Nowotny, Priv., Wien. — A. Lustig, Fabriksteier, Turin-Severin. — J. Mautner, Weinhändler, Szeghád. — L. Holler, Priv., Gran. — A. Kovács, Grundbesitzer, Preßburg. — G. Schwarz, Kaufm., Agram. — A. Müller, Kaufm., Graz. — F. Tazska, Kaufm., Neutra. Hotel zum Erzherzog Stephan. S. Hirschmann, Defonom, Verfi. — A. Wels, Priv., Peitau. — K. Jelinek, Priv., Peitau. — L. Potthoff, Fabr., Berlin. — D. Zupancsics, Kaufm., Triest. — J. Klein, Kaufm., Wien. — W. Reichaupt, Kaufm., Dresden. — J. Steiner, Defonom, Groisbad. — A. Schön, Kaufm., Wien. Hotel zur Stadt Paris. P. Kiejewetter, Priv., Kesztemet. — L. Mayer, Fabrikant, Jglau. — A. Ziffer, Jurist, M. Theresiopel. — A. Dickmann, Jurist, M. Theresiopel. — M. Hirsch, Kaufm., Wien. — L. Fischhof, Kaufm., Wien. — G. Szarvas, Kaufm., Weiskirchen. — J. Schaal, Kaufm., St. György. — L. Pollak, Kaufm., Szegedin. Hotel Hungaria. A. Rubinöky, Gutsb., Großwardein. — S. Neumann, Gutsb., Polgárdi. — J. Koback, Gutsb., Köbölut. — B. Edinger, Priv., Batavia. — M. Moser, Priv., London. — Gy. Einhardt, Professor, Ungarisch-Altenburg. — Gy. Benczur, Maler, München. — J. Koskovicz, Maler, München. — Gy. Wagner, Hauptmann, Deß. — Gy. Tilloy, Kapitän, La Fleche. — S. Calucci, Beamter, Athen. — G. Kemes, Beamter, Debrecz. — K. Neumann, Fabrikant, Barmen. — N. Engelhardt, Fabrikant, Mannheim. — A. Burger, Kaufm., Großwardein. — Gy. Funte, Kaufm., Wien. Hotel zum König von Ungarn. G. Lengyel, Banfbirektor, Kanizsa. — G. Gerfö, Defonombeamter, Tárkány. — S. Ehrlich, Defonom, N.-Körös. — N. Leopold, Kapellmeister, Bosnien. — J. Fodor, Fabrikant, Debrecz. — J. Tomba, Apotheker, Karlos. — M. Gedó, Schiffsmann, Szegedin. — H. Tremta, Kaufm., Wien. — G. Tempes, Kaufm., Wien. — H. Hirsch, Kaufm., Wien. — S. Epiker, Kaufm., Komorn. — F. Gujer, Kaufm., Bielik. — S. Szarvas, Kaufm., Moor. — J. Menz, Kaufm., Großwardein. — H. Weiß, Hotelier, Pancsova. — D. Varga, Gerber, Klausenburg. Hotel zum weißen Schwan. S. Braun, Gutsb., Luda. — K. Sipos, Notár, Sz.-M.-Kápolna. — D. Epiker, Kaufm., Sz.-M.-Káta. — D. Grünbaum, Kaufm., Szécsé. — S. Goldner, Kaufm., D.-Pentele. — M. Eisler, Kaufm., Tokod. — G. Berger, Beamter, Veszprim. — G. Böhm, Hotelier, Eßegg. — G. Köstler, Hotelier, Bábólm. Hotel Pannonia. B. Kuthy, Gutsb., Er.-Kesz. — P. Lóth, Gutsb., J.-Fényháru. — F. Milescu, Adv., L.-Severin. — J. Vorjányi, Fabr., Debrecz. — P. Knoll, Fabr., Debrecz. — J. Walton, Künstler, Hamburg. — J. Garam, königl. Richter, V.-Garmat. — J. Glasel, Beamter, Királyháza. — G. Krady, Theaterdirektor, Großwardein. — G. Szigetby, Theaterdirektor, Mibhent. — G. Józ, Kaufm., Arad. — J. Rajdy, Kaufm., Arad. — S. Kohn, Früchtenhändler, Putnof. Hotel zum goldenen Adler. N. Bilághy, Gutsb., Héhalom. — S. Takács, Gutsb., Kumbegyes. — J. Nyiry, Gutsb., Székely. — L. Varga, Geisl. — V. Nyola. — B. Mayer, Priv., N.-Abony. — G. Pély, Lieut., Sziffo. — S. Szabó, Gutsb., Székény. — J. Simli, Gutsb., Székény. — J. Kiss, Gutsb., Turkeu. — A. Straßburger, Gutsb., Turkeu. — A. Pethö, Gutsb., N.-Kálló. — P. Kálmánöky, Gutsb., Uj-Tehertó. — J. Schalkhá, Gutsb., Gran. Hotel zur Stadt London. L. Moroin, Kapitän, Paris. — Frau J. Glid, Privatiersgattin, Wien. — H. Schmidt, Beamter, Wien. — G. Haroldius, Kaufm., Wien. — A. Jelinek, Kaufm., Wien. — J. Röchl, Kaufmann, Wien. Holzwart's Hotel Frohner. A. Oberhardt, Maschinenfabrikant, Ulm. — A. Kracht, Maschinenfabrikant, Hamburg. — A. Fischer, Unternehmer, Baja. — R. Romolka, Ingenieur, Wien. — M. Schlesinger, Privatier, Wien. — K. Neumann, Ingenieur, Wien. — A. Herzog, Kaufm., Wien. — M. Hirsch, Kaufmann, Wien. — L. Generich, Kaufmann, Kajaau. — H. Tinner, Kaufm., Brünn. — N. Schlesinger, Kaufm., Brünn. — L. Skutecky, Kaufm., Brünn. — H. Frank, Kaufm., Nömerstadt. — S. Stark, Kaufmann, Debrecz. — M. Sonnenstein, Direktor, Graz. — S. Satropi, Beamter, Raßó. Hotel zur Königin Elisabeth. J. Tannert, Gutsbesitzer, P.-St.-Király. — M. Nemeth, Gutsb., Preßburg. — Dr. J. Baló, Arzt, Szág. — K. Kirchner, Privatier, Schemnis. — N. Springholz, Rittmeister, Kajaau. — Dr. J. Roth, Arzt, Szerecs. — A. Bajza, Jurist, Zsámbot. — A. Csirics, Kaufmann, Neufaj. — J. Odor, Fleischhauer, Raab. — A. Schöpfi, Fleischhauer, Raab. Hotel zum Jägerhorn. J. Keller, Präsident, Kajaau. — G. Kubinka, Gutsb., Petrosény. — G. Balzán, Gutsb., Ung. — B. Szermánöky, Gutsb., Debrecz. — G. Farago, Gutsb., Arad. — J. Krem, Defonom, Mohács. — A. Jones, Kaufm., Birmingham. — L. Kavi, Kaufm., Wien. — A. Schmidt, Kaufm., Nürnberg. Hotel zur Königin von England. Graf L. Pejacsevics, Banus, Agram. — Graf A. Pejacsevics, Gutsb., Ludány. — G. Tabody, Gutsb., Graz. — J. Micheler, General, Grenoble. — K. Micheler, Oberlieutenant, Grenoble. — M. Starabojatoff, Kapitän, Odessa. — J. Darnejalder, Direktor, Paris. — L. Borbély, Direktor, Salgó-Tarján. — J. Georgyevics, Adv., Bacskef. — G. Kim, Adv., Marzali. — G. Achler, Adv., Wien. — G. Armann, Adv., Wien. — S. Adamovics, Kaufm., Neufaj. — M. Mikolics, Kaufm., Neufaj. — M. Glid, Kaufm., Wien. — M. Rosenthal, Kaufm., Wien. — H. Greff, Kaufm., Barmen.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Guter Drucker**  
findet dauernde Kondition  
in der „Hungaria“-Buch-  
druckerei, Budapest, Spe-  
gelgasse Nr. 5.

**Exitation.**  
In der Pfandleihanstalt  
N. Zänger, Königsgasse  
58, werden am 25. Sep-  
tember 1882, Nachmittags  
2 Uhr, und dem darauf  
folgenden Tage, im Beisein  
eines königl. Notars, alle  
jene Gegenstände, die in den  
Monaten November und  
Dezember 1881 versteht und  
bis heute nicht ausgelöst  
wurden, öffentlich licitando  
an den Meistbietenden, auch  
unter dem Schätzungswerte  
verkauft. 3980  
**Ab. Diamantstein.**

Ein  
**Spezereigeschäft**  
mit 9-10,000 fl. Konium  
ist Abreise halber zu ver-  
kaufen. Wo? sagt die Exp.  
24998

**Keller-Wagazin**  
in der Szegfü-utca Nr. 5  
nächtst der Radialstraße zu  
vermieten. 24956

Ein anständig möblirtes  
**Zimmer**  
mit separatem Eingang,  
Leopoldstadt, sofort zu ver-  
geben. Näh. die Expedition.  
31000

**Weinlese**  
in Klein-Letény zu ver-  
kaufen, 4-400 Eimer  
Maische, weiß und roth, in  
sehr guter Qualität. Näh.  
Auskunft bei Herrn Dr.  
Sztrowski, IV., Grüne-  
baumgasse Nr. 43 und bei  
S. Millacher & Wagner,  
Dfen, II. Bezirk, Enten-  
gasse Nr. 9. 24981

**Unteroffizier,**  
welcher seiner Dienstpflicht  
Genüge geleistet hat, deutsch  
und ungarisch spricht und  
schreibt, wird in einem  
hiesigen Mühlenetablis-  
sement als Waagmeister auf-  
genommen. Eigenhändig ge-  
schriebene Offerte sind un-  
ter der Chiffre „W.“ an  
die Exp. zu richten. 24979

**Schul-Agentur der**  
**Frau Anna Gerson,**  
Budapest, Palatin-  
gasse 15, Barterre 2,  
empfiehlt:

**Ungarinen**  
mit Sprach- und Musik-  
kenntnissen;  
**Norddeutsche,**  
**Hamburgerin,**  
mit Sprach- und Musik-  
kenntnissen;  
**Oesterreicherin,**  
Französisch, Piano, vor-  
züglich, Konservatorium  
ausgebildet;

**Bonnen, Kinder-**  
**gärtnerinnen, Tages-**  
**Gouvernanten,**  
**Stundenlehrer und**  
**Lehrerinnen für**  
**Sprachen und Musik.**

**Erzieherinnen,**  
die den höchsten Anfor-  
derungen entsprechen, bereits  
Erziehungen vollendet ha-  
ben, als auch Erzieherinnen,  
die sich mit besonderer  
Vorliebe der Erziehung

**junger Kinder**  
widmen, empfiehlt gewissen-  
haft Frau

**Anna Gerson**  
(Tochter der Frau Julie  
Bek, Wien). Budapest, Pa-  
latingasse 15. Billiges Logis  
und Pension. 24810

Möblirtes  
**Monatzimmer**  
mit oder ohne Klavier für  
ein solides Fräulein oder  
Frau (Christin), etwa für  
eine Klaviermeisterin oder  
Lehrerin, bei einer soliden  
Dame billig zu vermieten.  
Näh. in der Nachmittags-  
stunden von 2-6 Uhr,  
Soroßfärer-gasse 51, Halb-  
stod Thür 17. 24959

**Ein Photograph,**  
der in Aufnahme, Negativ-  
und Positivretouchiren tüch-  
tig, wird aufgenommen bei  
J. Garai, Szegedin. 24965

**Ein Luster**  
von Hirschgeweih mit 12  
Lichtern ist zu verkaufen.  
Franz Josephs-Quai Nr.  
33, I. Stod 7. 24961

Weingrüne  
**Transportsäffer**  
mit 8 Eisenreifen, stark u.  
rein, verkauft die Haus-  
eigentümerin vom Eisenbad,  
Königsgasse 63. 24949

Ein  
**altrenomirtes**  
**Spezereigeschäft**  
mit guter Kundschaft, 80,000  
fl. Konium, ist vortheilhaft  
abzulösen. Näheres zu  
erfragen Karls-gasse Nr. 1,  
beim Hausmeister. 24816

Ein  
**Herrschafstzwoh-**  
**nung** mit 10 Zimmern in  
der Herbstgasse Nr. 23 ist  
pr. 1. November l. J. zu  
vermieten. Näheres beim  
Hausbesorger dorfselbst.  
24968

**Gesucht**  
wird ein tüchtiger **Plag-**  
**agent** zum Verfaufe eines  
gangbaren, zum Haushalte  
unentbehrlichen Artikels, ge-  
gen Firum und hohe Pro-  
vision. Näheres bei Singer,  
Kerposiut 27. sz. 24962

**Für Gastwirthe.**  
Die Weinlese einiger am  
Bürgerberge, Bloßberge u.  
im Palasthof befindlichen  
Weingärten mit circa 300  
Eimer Maich-Ergebnisse  
ist im Ganzen gegen Baar  
zu verkaufen. Näheres bei  
Dr. Sztrowski, V., Dorothea-  
gasse 1, Nachmittags von  
1-5 Uhr. 24993

Ein aus 5 Gliedern und  
einer Kugel bestehendes,  
silberartiges, aber gänzlich  
**worthloses**

**Armband**  
ist gestern auf dem Wege  
vom Deákplatz, Grenadier-  
gasse, Franziskanerplatz u.  
Grünebaumgasse in Ver-  
lust geraten. Der redliche  
Finder erhält 3 fl. Beloh-  
nung. Adresse in der Exp.  
25012

Ein  
**Spezereihandlung,**  
Eckposten, sehr schön einge-  
richtet, schöne Wohnung,  
billiger Zins, ist zu ver-  
kaufen. Näh. die Expedition.  
24967

Gesucht wird eine  
**Wohnung**  
im V. Bez., für eine Abvo-  
katurkanzlei, bestehend aus  
zwei möblirten oder unmöb-  
lirten Zimmern. Anträge  
unter Chiffre „99“ an die  
Expedition. 24934

**Gesangsunterricht.**  
Eine Dame, Schülerin der  
bewährten Professorin Frau  
Bassy-Cornet, empfiehlt sich  
zum Unterricht im Gesang  
für Anfänger sowohl als  
zur Korrepetition für Opern-  
Partien. Abdr. in der Exp.  
24826

**Eine Trakt**  
am schönsten Platze, elegant  
eingesetzt, Tageslohnung 80  
fl., ist **krankheitshalber**  
preiswürdig abzulösen. Näh.  
Wagnerstraße 42, I. St.  
18. J. Hans. 24969

**Zu vermieten.**  
Ein großes Gasten- und  
Hofzimmer mit separatem  
Eingang von der Haupt-  
straße, geeignet für Kom-  
toir, am 1. November zu  
beziehen. Näh. Dorothea-  
gasse 6, Wurmhof, beim  
Hausmeister. 24978

Ich suche einen  
**Erzieher, Israelit,**  
zum Unterricht der Normal-  
schulgegenstände mit 2-3  
Kindern. Offerte nebst An-  
sprüche zu richten an J.  
Serkta in Kopa bei Grybow,  
Galizien. 25010

**Geschäftsregale**  
mit Glaschüben und andere  
Gewölbeinrichtung wird ge-  
kauft. Anträge Hotel Jäger-  
horn, Zimmer Nr. 77.  
25009

**Pferde-Verkauf.**  
Bei der Budapest-Strassen-  
Eisenbahn-Gesellschaft ge-  
langt wegen Reduktion des  
Standes eine größere An-  
zahl **leichter und schwerer**  
**Wagenpferde** zum Einzel-  
verkauf. Käufer belieben sich  
vom 25. d. M. während der  
Nachmittags-Stunden von  
2-5 Uhr an das Bespan-  
nungs-Inspektorat, (VII.  
Bez., Damjanichgasse 11/13)  
zu wenden. 24977

**Ein Fräulein,**  
welches ungarisch, deutsch  
und französisch unterrichten  
kann, wird für die Stun-  
den von 1/5 bis 7 1/2 auf-  
genommen. Abdr. in der Exp.  
24500

Gegen gute Bezahlung  
wird ein  
**Praktikant**  
mit guter Handschrift, der  
der ung. Sprache vollkom-  
men mächtig und deutsch  
orthographisch richtig schrei-  
ben kann, sofort auf-  
genommen. Offerte unter  
Chiffre „M. 1006“ an die  
Exp. 24501

**Ein Gärtner**  
mit guten Zeugnissen wird  
aufgenommen bei Bernhard  
Deutsch, Budapest, äußere  
Wagnerstraße 58. 25005

**Erzieherin**  
sowohl ganz, als wie auch  
los tagsüber gesucht. Näh.  
die Exp. 25002

**S a n s**  
sammt Hofräumlichkeit ge-  
sucht. Adresse in der Exp.  
25003

**Wagen u. Aufsätze,**  
überführt und neue, werden  
gekauft. Näh. in der Exp.  
25004

Ein jungverheiratheter  
**Man**  
(gepr. Lehrer), der eine  
Kautions bis 1000 fl. leisten  
kann, wünscht eine Stelle  
als Kassier oder Inkassant.  
Näh. in der Exp. 24845

**Feder-Wagen,**  
wenig gebraucht, geeignet  
für Gelcher, Bäcker und  
Wirthe, ist billig zu ver-  
kaufen, dann auch ein halb-  
gedeckter Phaeton-Wagen,  
in gutem Zustande ist zu  
verkaufen. Abdr. in der Exp.  
24853

Größerer  
**Weinsteller**  
ist in der Nähe des Fünf-  
kirchner Bahnhofes in Pro-  
montor sammt 1000 Eimer  
Fassgeschirre zu verkaufen  
oder zu vermieten. Näh.  
in der Exp. 24797

**Als passendes Geschenk**  
**für Fest- und Ge-**  
**burtstage**  
wird ganz besonders der  
Roman:  
**„Die Geheimnisse**  
**des Rodusospitales“**  
von  
**Gustav Minger**  
empfohlen.

Dieser Roman, welcher  
schon bei seinem Erscheinen  
im „Politischen Volksblatt“  
von dem Romanlesenden  
Publikum mit außerordent-  
licher Sympathie aufge-  
nommen wurde, bewirkte  
in ganz kurzer Zeit das Er-  
scheinen von zwei großen  
Separat-Ausgaben, die rasch  
vergriffen wurden und nach-  
dem die Nachfrage nach  
diesem Romane noch immer  
eine sehr rege ist, wurde  
das Erscheinen noch einer  
dritten Auflage veranlasst  
Der Roman

**„Die Geheimnisse**  
**des Rodusospitales“**  
kostet 50 kr., mit Franko-  
Zusendung 55 kr.  
Als Fortsetzung der „Ge-  
heimnisse des Rodusospita-  
les“ sind vom selben Verfasser  
erschienen die

**„Neuen Geheimnisse**  
**des Rodusospitales“**  
ebenfalls 3 Bände stark  
auch dieser Roman kostet  
50 kr., mit Franko-Zusen-  
dung 55 kr.  
Beide Romane kosten

90 kr.  
mit Franko-Zusendung 1 fl.  
Bestellungen sind zu richten  
an die  
**Administration des „Po-**  
**litischen Volksblattes“**,  
Leopoldstadt, Spiegelgasse 5.  
Mit Nachnahme wird nicht  
verendet.

**5 Saunenzimmer,**  
**2 Hofzimmer, Vorzim-**  
**mer, Küche, im 1. Stod,**  
(innere Theresienstadt nahe  
dem Boulevard) um 1100  
fl. p. a. pr. 1. November  
zu vermieten. Die neu  
hergerichteten gut einge-  
theilten Piecen sind auch  
für Bureau mit Wohnung  
geeignet. Abdr. in der Exp.  
24870

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen  
von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris  
mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.



**Geheime K R A N K H E I T E N**

jeder Art, so auch **Mannesschwäche, Haut-**  
**ausschläge, Gornbeschwerden** etc., selbst hart-  
näckige, werden nach einer in Militär- und Ci-  
vilspitalern, in unzähligen Fällen während einer  
langen Reihe von Jahren **glänzend** erprobten  
einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Ge-  
währleistung eines sicheren und dauerhaften Er-  
folges **stauend schnell gründlich** geheilt (neu ent-  
standene in 48 Stunden, veraltete in 10 Visiten)  
von dem  
**Spezialisten J. WEISS,**  
prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Ab-  
theilungs-Arzt im k. k. Garnisonspital  
allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissen-  
schaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der  
belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schwedi-  
schen Medaille comen. und der goldenen Medaille erster  
Klasse der europ. wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris.  
Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kron-  
prinz-(Herren-)Gasse Nr. 5 (Bazar Gasse), Ein-  
gang an der Steige. Täglich Vormittags von 9 bis 11  
Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch  
brieflich. Wartezimmer separat. Medicamente werden besorgt.

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, so auch **Schwächezustände, Hautaus-**  
**schläge, Gornbeschwerden**, noch so chronisch, wer-  
den **stauend schnell**, ohne Folgebil und ohne Be-  
rufsstörung **gründlich** geheilt, von dem **Spezialisten**  
**A. BESENBEK,**  
prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: Bu-  
dapest, Innere Stadt, (Ujvilágutoza) Reue-  
weltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-  
hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.  
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags  
und 7-8 Uhr Abends. 11303

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, insbesondere **Mannesschwäche** und  
**Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie,  
auch noch so veraltete Formen,  
**Dr. Pápai,**  
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone,  
H.-Komitats-Physikus. 13167  
Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch  
brieflich. Budapest, Berepessy Gasse 6, im Bazar.  
On parle français. English spoken.

In Wien ist ein größeres  
altrenomirtes  
**Glas-Geschäft,**  
Niederlage in Mitte der  
Stadt, frequente Straße,  
wegen Zurückziehung des  
Eigentümers zu verlaufen.  
Eventuell kann auch ein  
**Kompagnon**  
eintreten. Gest. Anfragen  
sub „G. 6413“ befördert  
**Rudolph Woffe, Wien.**

**Kaffee direkt vom**  
**Lager!**  
**Ludwig Harling & Co.,**  
**Hamburg,**  
Liefere nur garant. feine Sorten  
zu außerordentl. billigen Preisen  
portofrei gegen Nachnahme:  
5 Kilo Rio, ergiebig. fl. 3.—  
5 „ Kampinas, felschm. „ 3.80  
5 „ Kuba, brillant „ 4.50  
5 „ Portorico, vorzüglich „ 4.80  
5 „ Senlon-Plantation „ 5.20  
5 „ Gold-Menado, hochedel „ 5.50  
5 „ Mokka, arab. „ —

**Marienbader Militär - Kurhaus-Lose**  
3400 Gewinnste in Gold, Silber u. 25,000  
Juwelen im Werthe von fl. 25,000 á 50 kr.

**Marienbader Militär - Kurhaus-Lose**  
Hauptref-  
fer: ein **Damen - Brillantschmuck** á 50 kr.  
(Garnitur, 5 Stück) Werth fl. 8000.

**Marienbader Militär - Kurhaus-Lose**  
2. treffer: ein **Silbernes Tafel - Service** á 50 kr.  
(188 Stk.) Worth fl. 2000. Ferner weitere 158 Haupt- u. 3240 Nebengewinne.

Zu haben in den meisten Wechselstuben, Kollekturen und Losversteigern.  
**GENERAL-LOSVERTRIEB: 12** **Wien, FORTUNA** **Wien, 12**  
Wechselhaus der Administration der  
Rothen- thurmstr. Ernst Klingstein thurmstr.